

AXI
is Wiesen
Wasser Tel. 144

ohne nach die
die Fahrten im
und Ausland

die
Isächen

trunk nicht mehr
in anrecht Barock
ganzes Hotel der
St. Vith, Tel. 31

utzjrou
Kapital & Anleihen
Lohnen 10, 100, 1000

die
Isächen
Küche Wäsche &
Altenheim

Isächen
Restaurant in der
Stadt, Tel. 144
Aussicht in der
Stadt, Tel. 144

Isächen
Küche Wäsche &
Altenheim

die
Isächen
Küche Wäsche &
Altenheim

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vith Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt · Druck und Verlag M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. Malmeyer Straße 19 · Handelsregister Verviers 29259 · Postscheckk 58995

Nummer 44

St. Vith, Dienstag, den 16. April 1957

3. Jahrgang

Wie stark ist die Sowjetmarine?

„SACLANT“ gibt Auskunft

Eine der wichtigsten Befehlsstellen der NATO, „SACLANT“ – Supreme Allied Command Atlantic – in Norfolk, Virginia, hat anlässlich ihres fünfjährigen Bestehens aufschlußreiche Zahlen über sowjetische Kriegsmarine veröffentlicht.

In der SACLANT-Veröffentlichung heißt es, die Sowjets hätten die Bedeutung einer starken Kriegsmarine schon seit langer Zeit erkannt, aber ihre Anstrengungen auf diesem Gebiete seien durch den Krieg unterbrochen worden. Seit Ende des Krieges sei die sowjetische Kriegsmarine jedoch sehr gewachsen, was die NATO vor ein sehr ernstes Problem stelle.

Über die jetzigen Stärke der sowjetischen Kriegsmarine heißt es, außer 450 U-Booten, von den 250 zu der Klasse der großen U-Boote gehören, die die Weltmeere befahren können, hätten die Sowjets drei Vorkriegs-Schlachtschiffe, über fünfzig moderne schwere und leichte Kreuzer u. zweihundert Zerstörer modernsten Typs. Weiterhin gehören zur sowjetischen Kriegsmarine 1 000 Patrouillenschiffe, über fünfzig Minenräumboote, fünfzig Minenleger und wenigstens zweihundert seetüchtige amphibische Fahrzeuge. Die heutige sowjetische U-Boottenflotte sei achtmal so stark wie die Deutschlands zur Zeit des Kriegsausbruchs. Die Überwasserflotte setzte sich zusammen aus einer Gruppe moderner Schiffe, die während oder unmittelbar nach dem Kriege entwickelt wurde, und Schiffen, die von Deutschland, Italien und Japan nach Kriegsende übernommen wurden. Hinzu kommen veraltete Typen, die vor dem Kriege gebaut wurden. Ein wichtiger Faktor, der bei der Einschätzung der russischen Kreuzer berücksichtigt werden müsse, sei die Tatsache, daß deren Tonnage mit 13 000 angegeben werde, näher an 17 000 liegen und damit schwerer seien als die britischen schweren Kreuzer und ungefähr so schwer wie die amerikanischen Kreuzer der „Oregon City“-Klasse. Die sowjetischen Schiffe seien gut konstruiert. Besonderer Wert sei auf die Bewaffnung, Geschwindigkeit und maximale Kriegstüchtigkeit gelegt worden.

Ein Muß für alle Schiffe seien Torpedoausstöße und Minen. Die sowjetische Marineluftfahrt sei nach der der USA die zweitstärkste in der Welt, soweit aber bekannt, besäßen die Sowjets keine Flugzeugmutterchiffe. Die Flugzeuge können also nur von Küstenflugplätzen aus starten. Von ungefähr 3 500 Flugzeugen der sowjetischen Marineluftwaffe seien die Hälfte Düsenjäger, ein Viertel leichte Düsenbomber und der Rest Transport-, Aufklärungs- und andere Flugzeuge.

Diese strategische Planung SACLANTs unter Admiral Wright muß dieser beachtenswerten Seestreitmacht der Sowjets natürlich angepaßt werden. Als das wahrscheinlich wichtigste Element der SACLANT-Befehlsstelle wird die „Striking Fleet“ – Schlagflotte – bezeichnet unter dem Kommando eines amerikanischen Admirals, die als ihren Kern amerikanische und britische Flugzeugträger haben. Sie sei mobil und könne sehr schnell ausweichen. Diese ein „Flugplatzkomplex auf See“, Wendig und zum großen Teil selbsterhaltend werde die „Striking Fleet“ ein schwer zu treffendes Ziel sein und könne nicht so leicht wie geographisch feststehende Ziele von Fernlenkgeschossen attackiert werden. Sie könnte ihre Atom-Offensivkraft gegen das

Zentrum der feindlichen Marinestützpunkte und Flugplätze werfen, die die Atlantikverbindungen am meisten bedrohen, und somit die auf dem Lande stationierten Luftstreitkräfte der NATO ergänzen.

Zur „Striking Fleet“ gehören mit Fernlenkgeschossen ausgerüstete Kreuzer zur Verteidigung gegen Luftangriffe und gegen Überwasserstreitkräfte. Unterstützt werden die Kreuzer von schnellen Begleitzerstörern, die außerdem die Aufgabe haben, U-Boote zu jagen und zu versenken. Diese Streitkräfte weit voraus können mit Radar ausgerüstete U-Boote und weitreichende, von den Küsten startende Flugzeuge operieren, um frühzeitig vor dem Nahen von Überwasserstreitkräften, Unterseebooten und feindlichen Fliegern warnen.

Konvoys über den Atlantik würden von Schiffgruppen, bestehend aus sechs bis acht Zerstörern und, wenn immer möglich, einem kleinen Flugzeugträger begleitet werden, um den Nachschub an Menschen und Material für europäische Alliierte zu sichern. Die Pläne von SACLANT sind sich aber im klaren – so heißt es in der Veröffentlichung – „daß viele U-Boote erfolgreich sein und wie schwere Verluste erleiden können“. Admiral Wright habe verschiedentlich gesagt, daß er zwar größtes Vertrauen zu den Besatzungen der Schiffe habe, er sich aber wohl fühlen würde, wenn die Qualität durch größere Quantität ergänzt werden könnte.

Die Atomrüstung Westdeutschlands

Deutsche Wissenschaftler verweigern Mitarbeit

GÖTTINGEN. Achtzehn deutsche Wissenschaftler, darunter sich 4 Nobelpreisträger befinden, haben sich feierlich verpflichtet, nicht bei der Herstellung, dem Versuch und dem Gebrauch von Atomwaffen mitzuarbeiten. Sie protestieren gegen die Ausrüstung der neuen deutschen Armee mit Atomwaffen. Demgegenüber haben sich diese Wissenschaftler bereit erklärt, ihre Arbeiten über die friedliche Anwendung der Atomenergie fortzusetzen.

Sie sind der Ansicht, daß für Westdeutschland, die beste Art dem Frieden zu dienen, der Verzicht auf Atom- und Wasserstoffwaffen ist.

Die Pressestelle der Bundesregierung bezeichnete in einem kurzen Kommuniqué die Warnung der Wissenschaftler als Einmischung in die Außen- und Militärpolitik der Regierung.

Bundeskanzler Adenauer bedauerte daß die Wissenschaftler sich nicht vorher bei ihm über sein Pläne bezüglich der Atomwaffen unterrichtet haben. Der Kanzler fügte hinzu, im Verlauf einer großen Bundestagsdebatte nach den Osterferien werde die Regierung die öffentliche Meinung davon überzeugen, daß alles Notwendige unternommen wird, um das Deutsche Volk vor den Auswirkungen eines Atomkrieges zu schützen.

Kommunisten

in Spanien verhaftet

BARCELONA. Wie die Staatspolizei bekannt gibt, wurden 33 Personen, darunter 3 Frauen wegen Anschlages auf die innere Staatssicherheit verhaftet. Die Behörden bezeichnen die Verhafteten als Kommunisten.

Das Kommuniqué teilt mit, daß eine beachtliche Menge Propagandamaterial, Vervielfältigungsapparate und andere „dem Umsturz dienende Instrumente“ sichergestellt wurden. Die ersten Verhaftungen und Hausdurchsuchungen fanden bereits im vergangenen November statt. Die Namen der Verhafteten wurden nicht bekannt gegeben, mit Ausnahme des 44jährigen Maurers Antonio Vasquez Paloma, der als der Chef dieser Gruppe bezeichnet wird und nach Spanien eingereist ist. Paloma ist erst kürzlich von Moskau kommend Mitglied des Zentralkomitees der spanischen kommunistischen Partei.

Griechenland

wartet auf Spaak

ATHEN. (ep). Auf Initiative des Generalsekretärs der NATO, Lord Ismay, und in Anwendung neuer Vereinbarungen hat sich der Nordatlantikrat in den letzten Tagen mit der möglichen Schlichtung des Zypernkonfliktes befaßt. Großbritannien, lange Zeit entschieden gegen jede Einmischung der NATO in diese Angelegenheit, scheint jetzt einer Vermittlung zuzustimmen. Dagegen läßt Griechenland gewisse Widerstände erkennen. Sie richten sich



Neuer US-Botschafter in Bonn

Der neuernannte amerikanische Botschafter in der Bundesrepublik, David K. E. Burce, ist in Begleitung seiner Gattin in der Bundesrepublik eingetroffen.

Unser Bild zeigt den neuen US-Botschafter Burce mit seiner Gattin in Bonn bei der Begrüßung durch Frau Legationsrat Erica Pappritz.

weniger gegen die NATO als gegen die Person des Generalsekretärs, der wegen seiner britischen Staatsbürgerschaft den Griechen als Schlichter nicht geeignet erscheint. Offensichtlich will Athen abwarten, bis Spaak seine Tätigkeit als neuer Generalsekretär der NATO aufnimmt. Die Frage ist jedenfalls lediglich vertagt.

Ferngelenkte Geschosse für die NATO

PARIS. Die amerikanische Regierung hat dem NATO-Rat offiziell mitgeteilt, daß die USA den NATO-Ländern noch in diesem Jahre 3 Typen von ferngelenkten Geschossen („Honest John“, „Matador“ und „Mike“) liefern werden.

Die beiden ersten Typen sind für Erdziele bestimmt, während der dritte ebenfalls von der Erde abgeschossen wird, jedoch der Luftabwehr dient. Alle drei können mit Atomladung versehen werden, jedoch unterstreicht das Kommuniqué der US-Regierung, daß eine Ausfuhr von Atomwaffen und - Sprengladungen zur Zeit vom Gesetz verboten ist.

Weiterhin wird erklärt, daß diese Waffen nur der Abwehr eines etwaigen Angriffs dienen sollen.

Eine „Friedensglocke“ für die Basilika in Koekelberg

BRÜSSEL. Die Vereinigung der Schwerekriegsbeschädigten beider Weltkriege hat unter dem Vorsitz des Herrn P. Weyemberg beschlossen, der Basilika von Koekelberg die größte Glocke des Landes zu schenken.

Diese Glocke soll „Friedensglocke“ oder auch „Baudouinglocke“ heißen, weil der König die Patenschaft übernimmt. Sie wiegt 9,5 Tonnen, hat 2,5 m Durchmesser und ist 2,5 m hoch. Bildhauer Marcel Wolfers ist mit der künstlerischen Ausstattung beauftragt. Die Glocke wird in Tournai gegossen und soll ungefähr 1.300.000 Fr. kosten.

Ausländische Arbeitskräfte für die belgischen Kohlenbergwerke

HASSELT. Im kempischen Kohlenbergbau wird der Mangel an Bergarbeitern immer fühlbarer. Die Anwerbung von Italienern wurde vorübergehend

eingestellt, und bis jetzt diese Lücke durch griechische Bergarbeiter geschlossen.

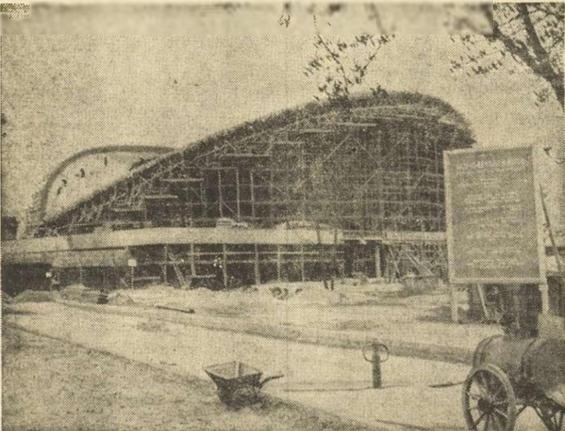
Dieser Tage traf der erste Transport spanischer Bergarbeiter in Genck ein. Dieser Transport, der aus 40 Mann besteht, soll in den Bergwerken von Waterschei beschäftigt werden. In den kommenden Wochen erwartet man größere Transporte.

Die Spanier sind im kempischen Kohlenbergbau noch weiße Raben. In Genck, wo man 26 Nationalitäten unter den Bergleuten antrifft, befand sich bisher nur ein einziger Spanier.



Feierliches Staatsbankett im Palais du Louvre

Mit einem feierlichen Bankett, das der französische Staatspräsident René Coty am Abend des 10. April im Palais du Louvre für seine britischen Gäste gab, erreichte der Staatsbesuch der Königin Elizabeth und des Herzogs von Edinburgh in Paris seinen festlichen Höhepunkt und Abschluß. Bei ihrer Ankunft in Louvre wurde die Königin von Staatspräsident Coty und Ministerpräsident Mollet auf den Stufen des alten Königsschlusses empfangen. Coty führte seine Gäste zuerst durch mehrere Säle, in denen bekannte Kunstwerke wie die Venus von Milo und die Mona Lisa zu sehen waren. Anschließend begann das Bankett, zu dem 200 Gäste geladen waren. Unser Bild zeigt Königin Elizabeth an der Seite von Ministerpräsident Guy Mollet beim Betreten des Louvre.



Modernste Kongreßhalle der Welt im Rohbau fertig

Die unter der Bauherrschaft der Benjamin Franklin-Stiftung von Architekt Hugh Stubbins in Berlin zwischen Zelten-Allee und der Spree, an der Westseite des Platzes der Republik, im Tiergarten errichtete neue Kongreßhalle ist im Rohbau fertig. Die Baukosten für diese modernste Kongreßhalle der Welt betragen etwa 12 Millionen DM. Mit der Fertigstellung wird im Sommer diesen Jahres gerechnet. Den wesentlichsten Raum des neuen Gebäudes beansprucht das Auditorium, das 1.200

Teilnehmern Platz bietet und über fünf Dolmetscher-Anlagen mit Hörmuscheln und Wählschalter an jedem Sitz verfügt. Außerdem umfasst das Bauwerk sieben Konferenzsäle, eine Ausstellungshalle, Restaurationsbetriebe und einen Parkplatz für 1.000 Kraftwagen. Die ungewöhnlich geformte Dachfläche ist 4.500 qm groß, zwischen zwei Stahlbetonböden von 110 m Länge gespannt und wird von etwa 2,5 km Drahtseil getragen.

Achtung!

Meisterhandwerker
arbeiten am Platz
nicht betreten
sonst werden
Gefahren
Gefahren

**MENHAUS
ni KRINGS**
7771 Mülheim
an der Ruhr

und Scheune
Brennen zu verkaufen
Tel. 144

OBEL
Zusatz auf Lager
nur eine Adresse

Warry-Spoden
Haupt 13 St. Vith
Telefon 144

Wing Frei Haus
Teilschlösser
berühmte Rabatt

verkauft & selbst
gebaut

Stiere
dieser Art
Klasse A - Klasse B
Klasse C - Klasse D
Klasse E - Klasse F
Klasse G - Klasse H
Klasse I - Klasse J
Klasse K - Klasse L
Klasse M - Klasse N
Klasse O - Klasse P
Klasse Q - Klasse R
Klasse S - Klasse T
Klasse U - Klasse V
Klasse W - Klasse X
Klasse Y - Klasse Z



Prof. Niklas gestorben

Der ehemalige Bundesernährungsminister Prof. Wilhelm Niklas (unser Bild) der in der vergangenen Woche bei einem Autounfall in Oesterreich schwer verletzt wurde, ist in der Nacht zum 13. April im Münchener Rot-Kreuz-Krankenhaus gestorben.

Freihandelszone: Entscheidung im Herbst?

PARIS (ep). In eingeweihten Pariser Kreisen nimmt man an, daß die Verhandlungen über die europäische Freihandelszone vor Ratifizierung des Vertrags über den Gemeinsamen Markt der Montanunion-Länder vorerst nicht wesentlich weitgeführt werden. Die Ratifizierung des Gemeinsamen Marktes 6 Montan-Länder, vor allem Frankreich, scheuen mit Rücksicht auf die des vor Zugeständnissen gegenüber den Freihandelspartnern zurück. Außerdem will man bereits getroffene Bestimmungen des noch unvollständigen Freihandelsvertrags nicht wieder gefährden. Auch aus technischen Gründen gibt es Schwierigkeiten, so daß die OEEC-Sachverständigen kaum die Möglichkeit haben, bis Ende Juni mehr als einen Zwischenbericht auszuarbeiten. Die eigentliche politische Entscheidung über die Freihandelszone wird also erst im Herbst erwartet, selbst wenn die OEEC-Minister erneut wie geplant, im Juli zusammenkommen.

Umrüstung, die keine ist

Weitere NATO-Widerstand gegen englische Pläne

PARIS (ep). Die Angelegenheit der britischen Umrüstung steht unverändert auf der Tagesordnung der NATO und beschäftigt weitgehend den Ständigen Rat. Die Westeuropäische Union (WEU) hat auf ihrer letzten Tagung in London lediglich die erste Etappe des britischen Truppenabzuges aus Deutschland geregelt und ließ die weiteren Maßnahmen völlig offen. Es gehört zu den Aufgaben der NATO zu ermitteln, in welchem Umfang eine weitere Verringerung der britischen Truppenstärke in Deutschland mit der atlantischen Verteidigung vereinbar ist.

Dazu ist zu erfahren, daß in dieser Beziehung nicht die geringste Annäherung zwischen dem britischen und dem atlantischen Standpunkt erfolgt ist. In der Nato ist man nach wie vor davon überzeugt, daß die britischen Umrüstungspläne der Notwendigkeit der atlantischen Verteidigung weitgehend widersprechen. Das veröffentlichte britische Weißbuch ist bei der NATO in Paris sehr skeptisch aufgenommen worden. Mit Überraschung stellt man dort fest, daß es erheblich über die

Mordanschlag auf Ante Pavelic

BUENOS AIRES. Der ehemalige Chef der Ustaschi (nationalistische Terroristengruppe in Kroatien) und Gauleiter von Kroatien während des letzten Krieges wurde durch die argentinische Polizei im syrisch-libanesischen Sanatorium in Buenos Aires verhaftet, wo er nach einem Mordanschlag in Behandlung war.

Pavelic wurde seit dem Sturz Perons von der Polizei gesucht, weil er den peronistischen Stoßtruppen angehörte. Bisher war es ihm gelungen sich zu verstecken. Ante Pavelic war im Jahre 1946 nach Argentinien gekommen und hatte dort Asylrecht erhalten. Als er durch ein aliiertes Gericht wegen Kriegsverbrechen verurteilt worden war, verlangte Jugoslawien seine Auslieferung, die aber von Peron verweigert wurde. Nach seiner Gesundung wird Pavelic inhaftiert und ein Prozeß soll wegen seines Verhaltens unter dem Peron-Regime gegen ihn angestrengt werden. Pavelic leugnet jede Zusammenarbeit mit Peron.

Der Verletzte schildert wie folgt den Ueberfall: „Ich kam gegen 21 Uhr im Omnibus von Buenos Aires zurück und stieg an der Haltestelle, 150 Meter von meinem Hause entfernt, aus. Als ich

über den Bürgersteig nach Hause ging, schoß der Angreifer aus dem Halbdunkel von rückwärts auf mich. Die vier ersten Schüsse gingen fehl der fünfte traf mich im Rücken. Hierauf drehte ich mich herum und erhielt die sechste Kugel von vorne ins Schlüsselbein. Ich habe meinen Angreifer gesehen, es ist ein großer schmaler Mann“.

Pavelic hatte noch die Kraft sich nach Hause zu schleppen. Nach Behandlung durch einen in der Nachbarschaft wohnenden Arzt, wurde er ins Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Verletzten ist nicht besorgniserregend, jedoch soll er erst operiert werden, wenn sich die Schockwirkung gelegt hat.

Briefmarkenausstellung in Vielsalm

VIELSALM. Eine internationale philatelistische Ausstellung „Exphilsalm 57“ findet am 13. und 14. Juli 1957 in Vielsalm statt. Die Ausstellung soll drei Gruppen umfassen. Für weitere Ankünfte wende man sich an Herrn Roland Leveque, Sekretär des Salm Phila Club, Grand Champs bei Vielsalm.

Die Schiffswerften in Hoboken werden geschlossen

ANTWERPEN. Alle Versuche eine Einigung mit den streikenden Werftarbeitern der Schiffswerften Cockercill-Ougree in Hoboken herbeizuführen, blieb bisher ohne Ergebnis. Freitag nachmittag wurde mitgeteilt, daß die Direktion der Werft beschloß, diese ab Montag, 15. April zu schließen. Hierdurch werden etwa 3 200 Arbeiter arbeitslos.

Wie verlautet, wollen die Arbeiter die Absperrung nicht anerkennen und sich Montag morgen aus dem Werftgebäude einfänden?

bisherigen Erklärung der britischen Vertreter innerhalb der NATO hinausgeht und durchaus geeignet ist, das gesamte atlantische Verteidigungssystem in Frage zu stellen. In diesem Zusammenhang muß man immer wieder darauf hinweisen, daß die atlantischen Militärsachverständigen in ihrer überwiegenden Mehrheit die von Großbritannien angestrebte Ersetzung der konventionellen Waffen durch Atomwaffen für völlig unmöglich halten und der Ueberzeugung sind, daß die Modernisierung der Armeen zu keiner Verringerung der Verteidigungslast führen kann. Wenn Großbritannien umfangreiche Sparmaßnahmen ankündigt und außerdem seine Truppenstärke bis 1962 fast um die Hälfte verringern will, dann bedeutet das keine Umrüstung, sondern eine Abrüstung. Auch die von Großbritannien angekündigte Ansammlung von Wasserstoffbomben findet bei der NATO keine Gegenliebe. Man ist der Ueberzeugung, auf diese zusätzliche Bombenreserve im Hinblick auf die sehr erhebliche amerikanischen Leistungsfähigkeit verzichten zu können.

Der Bericht beleuchtet ausführlich die wirtschaftliche Entwicklung in West- und Osteuropa, auch die der Sowjetunion. Ein besonderer Abschnitt ist Transportproblemen gewidmet. Zu den Plänen des Gemeinsamen Marktes und einer Freihandelszone in Europa bietet die ECE umfangreiches Zahlenmaterial über die handelsmäßige Verflechtung der Länder. Auf der Grundlage der Werte für 1955 ist daraus zu entnehmen, daß Italien im Verhältnis die wenigsten Waren seinen künftigen Partnern im Gemeinsamen Markt liefert, etwa nur 20 Prozent des

Die moderne Mensch hat sich der Natur so entfremdet, daß ihm die Umstellung von Winter auf Frühling schwer zu schaffen macht. Man darf für diese Erscheinungen nicht allein den Vitaminmangel zu Ende des Winters verantwortlich machen, wenn er auch wesentlich zur Frühjahrsmüdigkeit und ihren Begleiterscheinungen beitragen kann. Bei einigermaßen vernünftiger Ernährung im Winter ist der Vitaminmangel jedoch gemindert so groß. Auch zu dieser Jahreszeit gibt es noch Gemüse und Salate, uns stehen Zitronen, Apfelsinen und andere Obstsorten zur Verfügung. Außerdem ist Konserventechnik heute so ausgebildet, daß auch bei dem Eingemachten der größte Teil der Vitamine erhalten bleibt. So läßt sich der Vitaminhaushalt unseres Körpers also schon in Ordnung halten.

Trotz vernünftiger Lebensweise machen sich jedoch vielfach die Frühjahrskrankheiten unangenehm bemerkbar. Es müssen also auch noch andere Dinge eine Rolle spielen. Möglicherweise sind die Frühjahrskrankheiten eine Art Schockwirkung, der empfindli-

chen Organismus ist dem schnellen Uebergang nicht gewachsen. Es gibt aber auch noch eine andere Erklärung. Der Winter ist in der Natur allgemein die Zeit der Ruhe. Die Pflanzen bereiten sich in der Erde auf die neue Wachstumsperiode vor, die Tiere halten ihren Winterschlaf oder verkriechen sich in ihre Höhlen. Der Mensch dagegen kennt in unserer Zeit keine Ruhe mehr. Abgesehen von der ununterbrochenen beruflichen Tätigkeit hat auch die besonderen Festlichkeiten u. die verschiedensten Vergnügungen in der Wintermonate verlegt. Früher, als noch kein elektrisches Licht war und die Kerzen zu teuer oder noch nicht erfunden waren, verschiefte auch der Mensch den größten Teil des Winters. Wahrscheinlich kannte man in diesen Zeiten noch keine Frühjahrsmüdigkeit. Der Mensch war mit dem erwachenden Naturkreislauf genau so ausgerichtet und erholt wie die Wesen aus Pflanzen und Tierreich.

Wir können die Zeit nicht zurückschrauben, aber wir brauchen die lästigen Erscheinungen im Frühjahr auch

Steuerstreiker Poujade am Scheidewege

Zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Mitgliedern der Steuerstreikbewegung Poujade kam es vor dem Gefängnis in Rochefort, aus dem die Steuerstreiker zwei ihrer verhafteten Führer gewaltsam befreien wollten. Den Verhafteten wurden vorgeworfen, für zahlreiche umstürzlerische Plakate verantwortlich zu sein, auf denen u. a. auch der Präsident der Nationalversammlung, Le Troquer, mit dem Tode bedroht wird. Zu einem weiteren Zwischenfall kam es am gleichen Tag in der Stadt La Rochelle, wo das den Steuerstreikern verhaftete Finanzamt durch eine Höllenmaschine teilweise zerstört wurde. Doch während sich so die Steuerstreiker fast täglich irgendwo in Frankreich bemerkbar machen, ist es um ihren Führer Pierre Poujade inzwischen merkwürdig still geworden. Fest steht lediglich, daß im April mit seiner Bewegung einen neuen Kongreß abhalten will. Sollte dies, wie manche wissen wollen, sein letzter sein?

Das letzte Mal meldete sich Pierre Poujade zu Wort, als er im Januar bei einer Neuwahl in Paris durchgefallen war. Er erließ danach einen Aufruf, in dem u. a. hieß: „Kaufleute in Paris, wenn erst die kommunistische Revolution losbrechen wird, dann werdet ihr noch an mich zurückdenken, aber meint nicht, daß Pierre Poujade euch dann helfen wird... In Paris bin ich von einer Bande Halunken im Stich gelassen worden, aber noch gibt es in der Provinz Millionen Brüder, die mich entschlossen unterstützen“. Tatsächlich wird Poujade von seinen Wählern immer mehr im Stich gelassen. Auch die Fraktion seiner Abgeordneten im Parlament schmolz aufgrund von Desertionen inzwischen von fünfzig auf fünfunddreißig Mitglieder zusammen.

Kritischer Punkt: Preisstabilität

ECE legt Jahresbericht für 1956 vor

GENEVE (ep). Die wirtschaftliche Lage ist durch die Ereignisse im Nahen Osten nicht wesentlich verwandelt worden. Das stellt die Europäische Wirtschaftskommission (ECE) der Vereinten Nationen in ihrem soeben herausgegebenen europäischen Wirtschaftsbericht für 1956 fest. Zur Suezkrise erklärt sie, daß die Anlage von Oellagern, Tankertonnage und die Entwicklung der Atomenergie weiter wirtschaftlich ermunternd wirken. Das Problem der Preisstabilität stelle sich dagegen in den meisten Ländern mit wachsender Intensität, und der Ausgleich der Zahlungsschwierigkeiten werde zum Beispiel für England und Frankreich wahrscheinlich schwierig zu erreichen sein.

Belgien bester Europamarkt-Partner

Der Bericht beleuchtet ausführlich die wirtschaftliche Entwicklung in West- und Osteuropa, auch die der Sowjetunion. Ein besonderer Abschnitt ist Transportproblemen gewidmet. Zu den Plänen des Gemeinsamen Marktes und einer Freihandelszone in Europa bietet die ECE umfangreiches Zahlenmaterial über die handelsmäßige Verflechtung der Länder. Auf der Grundlage der Werte für 1955 ist daraus zu entnehmen, daß Italien im Verhältnis die wenigsten Waren seinen künftigen Partnern im Gemeinsamen Markt liefert, etwa nur 20 Prozent des

Das aktuelle Thema

Woher kommen die „Frühjahrskrankheiten“?

Die moderne Mensch hat sich der Natur so entfremdet, daß ihm die Umstellung von Winter auf Frühling schwer zu schaffen macht. Man darf für diese Erscheinungen nicht allein den Vitaminmangel zu Ende des Winters verantwortlich machen, wenn er auch wesentlich zur Frühjahrsmüdigkeit und ihren Begleiterscheinungen beitragen kann. Bei einigermaßen vernünftiger Ernährung im Winter ist der Vitaminmangel jedoch gemindert so groß. Auch zu dieser Jahreszeit gibt es noch Gemüse und Salate, uns stehen Zitronen, Apfelsinen und andere Obstsorten zur Verfügung. Außerdem ist Konserventechnik heute so ausgebildet, daß auch bei dem Eingemachten der größte Teil der Vitamine erhalten bleibt. So läßt sich der Vitaminhaushalt unseres Körpers also schon in Ordnung halten.

Trotz vernünftiger Lebensweise machen sich jedoch vielfach die Frühjahrskrankheiten unangenehm bemerkbar. Es müssen also auch noch andere Dinge eine Rolle spielen. Möglicherweise sind die Frühjahrskrankheiten eine Art Schockwirkung, der empfindli-

chen. Weitere Absprünge sollen bevorstehen.

Für die Rückschläge der Poujade-Bewegung gibt es mehrere Gründe. Zunächst einmal zeigte es sich, daß die Kritik am herrschenden Regime zwar oft berechtigt ist, daß Poujade aber außer der Formel „alles muß geändert werden“ noch nie mit irgendwelchen realisierbaren Plänen hervorgetreten ist. Die poujadistischen Abgeordneten in der Nationalversammlung beschränken sich darauf, grundsätzlich gegen jede Regierung zu stimmen. Die wenigen Gesetzesvorschläge, die bisher von ihrer Fraktion eingebracht wurden, lösten im allgemeinen nur Heiterkeit aus. Meist handelte es sich darum, bestimmten Gewerbetreibenden steuerliche Vorteile zu verschaffen. Dann wandten sie sich jetzt gegen das Gesetz, das den Ausschank von alkoholischen Getränken an Kinder unter zwölf Jahren verbietet. Begründung: Da man Eltern nicht daran hindern könne, ihren Kindern zuhause Alkohol zu geben, sei es ungerecht, dies nun von den Gastwirten zu verlangen. Auch ein anderer Gesetzesentwurf der Poujadisten erregte allgemeines Schmunzeln: Sie beantragten, die nach dem Krieg in Frankreich geschlossenen Bordelle wieder zu eröffnen.

Einen überraschenden Grund für Poujades Rückschläge in der letzten Zeit glaubt die im allgemeinen gut unterrichtete Pariser politisch-satirische Zeitschrift „Canard Enchaîné“ gefunden zu haben. Sie behauptet, Poujade suche diese Niederlagen absichtlich, um sich von der Politik allmählich zurückziehen zu können. Dank der Steuerstreikbewegung hätte er seine Zukunft finanziell sichern können.

Stefan Dorin

Gesamtexports. Frankreich führt ein Viertel in die Montanunion-Staaten aus, Holland und Westdeutschland ein Drittel, Belgien-Luxemburg dagegen 50 Prozent aller Ausfuhr.

Lebenshaltungskosten überall gestiegen

Der Index der Lebenshaltungskosten ist in allen westeuropäischen Ländern zwischen 1953 und Dezember 1956 gestiegen, am wenigsten in Frankreich, um 3 Punkte, am stärksten in Griechenland um 28. Innerhalb eines Jahres, von Dezember 1955 bis Dezember 1956 haben die Lebenshaltungskosten in Finnland allein um 17 Punkte zugenommen, in Frankreich und Griechenland dagegen nur um 1 Punkt. Die ECE nennt für die westeuropäischen Staaten folgende Indizes:

Table with 3 columns: Country, 1953, 1956. Rows include Greece, Yugoslavia, Finland, England, Italy, Sweden, Holland, West Germany, Switzerland, France.



Der Fernsicht wegen - nun auch „Haustransport“ in Europa

Wohl erstmalig in Europa hat man in diesen Tagen in Bad Homburg ein ganzes einstöckiges Haus von seinem Fundament abgehoben u. „weggefahren“. Grund für diesen bisher einmaligen Transport in Europa war der Wunsch eines künftigen Hausbesitzers in dieser Gegend, einen vorzüglichen Fernblick zu haben - wobei ihm ein bereits stehendes Wohnhaus im Wege schien. Ein Kostenvoranschlag für den Transport über insgesamt 70 Meter ergab die Summe von rund 80 000 Mark, die dem Bauherrn die Sache wert schien. Die Fundamentmauern wurden durch kurze horizontale Stahlträger durchbrochen und mittels Winden vom Fundament gelöst. Durchgehende Stahlbetonträger mit Rollen längs der Fundamentmauern wurden untergezogen und durch einen Stahlbetonrost verstärkt. Diagonal von rückwärts ange-setzte Stahlrossen enden in der Mitte der Schmalseite, wo die Zugkraft einer Vielfalt-Handwinde ansetzt. Der Transport pro Tag wird etwa 1,5 bis 2 Meter betragen. Nach dem Umzug brauchen nur die Möbel wieder hineingestellt und die Installationen angeschlossen zu werden, - und das Haus ist wieder bezugsfertig. Unser Bild zeigt das „rollende“ Haus an Stahlrollen hängend und die vorbereitete Gleitbahn.

nicht apathisch zu erwarten. Mit etwas Energie kann man dagegen angehen u. die Frühjahrskrankheiten, die uns auch anfällig gegen Infektions- und andere Krankheiten machen, wirksam bekämpfen. Die Vorbeugungsmaßnahmen beginnen schon im Winter, und zwar besonders durch eine vernünftige Lebensweise und einen gutdurchdachten Speisezettel. Wenn wir auch nicht den fehlenden Vitaminen die volle Verantwortung für die lästigen Frühjahrser-scheinungen geben, so verstärkt doch ein Vitaminmangel die körperliche Bereitschaft dafür erheblich. Gemüse, Obst und Obstsaft sind gerade im Winter und auch im Vorfrühling besonders wichtig, sie helfen dem Körper wesentlich bei der Witterungsumstellung, deren Wirkungen bis in den Mai hinein dauern. Auch der Sonnenscheinmangel macht sich empfindlich bemerkbar, dem Körper fehlt Vitamin D. Hier hilft Lebertran, der nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene fast unentbehrlich ist. Als Emulsion oder in Gelatinekapseln läßt sich dieser „Sonnenscheinersatz“ sehr gut einnehmen.

Daneben benötigt der Organismus gerade jetzt genügend frische Luft. Es hat sich nachteilig ausgewirkt, daß im Winter oft tagelang nicht aus dem Haus gingen und die notwendigen Wege so weit wie möglich abkürzten. Jetzt im beginnenden Frühling, wollen wir in den Sonnenschein und an die frische Luft. Zwar ermüden wir bei den Spaziergängen schnell, weil wir im Winter zu sehr verweichlicht wurden. Aber wir dürfen diesem Gefühl nicht nachgeben. Natürlich soll der Körper nicht überanstrengt werden, ausreichender Schlaf in der Nacht ist die beste Medizin, tagsüber gibt es aber kein Sich-gehen-lassen mehr, auch nicht bei rauher Märzluft. Am besten beginnen wir den Tag mit 10 bis 15 Minuten Gymnastik bei geöffnetem Fenster, erfrischen uns mit kalten Waschungen machen mittags ein kurzes Sonnenbad und trinken Tee zur Entschlackung und Blutreinigung. Wenn dann auch noch die Ernährung auf die Bedürfnisse des Körpers im Frühjahr eingestellt wird, sind die Frühjahrskrankheiten bald besiegt.

Wir können die Zeit nicht zurückschrauben, aber wir brauchen die lästigen Erscheinungen im Frühjahr auch

Sitzung

ST. VITH. Der Stadtratsrat tagte am Freitag um 7. einer Sitzung zusammen. Der Vorsitz übernahm der Gemeindevorstand. Die Sitzung wurde durch den Gemeindevorstand geleitet. Die Tagesordnung umfaßte: 1. Aufnahme einer A Industrieller Gebäud...

1. Aufnahme einer A Industrieller Gebäud...

Es handelt sich um Anleihe für den Bau auf dem Bahnhofsgelände der Aufnahme der Anleihe von Gemeinderat. Der Gemeindevorstand bittet den Vervollständiger des. (Angabe der Restriellen Erlasses) von Gemeinderat genehmigt neue Beschlüsse.

2. Vertrag mit der F lich industrieller Ge...

Die Arbeiten halb Jahre aus. Die Stadt hat den Deputation ange Submission erfolge Ausführung der Ar auszügeln würde. An nun, der Zuschlag die Stadt, da die Ar ma Tinlot ausgeschi. Eine neue Aussc für die Stadt umgür. Zwei Möglichkeiten chreibung zu verhi chließ mit der Fa atvertrag ab und b dem Bau der Fabri übergibt die Arbei gewählten Unternel finanziert die Bauk verhandelt direkt r Zuschlag erhalten b doch im Gegensatz eine ministerielle G derlich. Schöffe Kre erste Möglichkeit an Schöffenkollegium. Ein Privatv Tinlot auszuarbeite daß hiesige Unte rügt werden sollen. Inhegelegt werden Kreins wird einsti

Standesamt

- Stadt M... Geb... Am 1. Marie Ch., Bertrand aus Malm S. v. Schmitz-Marv am 2. Michel, S. v. am Malm; am 5. Hülweler aus Mak beth, T. v. Genig Malm; am 7. Fr let-Leonard aus Bu ta, T. v. Z Malm; am 8. S. v. Del Favero-V medy; am 13. The berghs-Greusen a am 14. Paul, S. v am Malm; am 15. Melchior-Vincent Daniel, S. v. Batte medy; am 24. Ber Marquet aus Malm S. v. Adam-Livet 29. Claude, S. v. Mont, Stern Am 5. Rentmeiste Jahre alt aus Malm Katharina, 77] dy. Heirats Am 24. Drion Jo thanina, beide a Marquet Jean aus Marie-José aus B ty Charles aus S Jean Denise aus b tin Ludwig und P Malm; am 2. Simon Luc line, beide aus M makers René au Rita aus Malm

Aus ST. VITH u Umgebung

Sitzung des St. Vith Stadtrates

ST. VITH. Der Stadtrat trat am vergangenen Freitag um 7.30 Uhr abends zu einer Sitzung zusammen, an dem folgende Ratsherren teilnahmen: die Schöffen K. Kreins und H. Pip, die Ratsherren Freres, Hansen, Fleuster Leonardy, Allard und H. Pip. Bürgermeister Backes erscheint während der Beratung über Punkt 4. Schöffe Kreins führte den Vorsitz und Herr P. Moutschen in Anwesenheit des erkrankten Stadtschreibers das Protokoll.

1. Aufnahme einer Anleihe für den Bau industrieller Gebäude.

Es handelt sich um eine 5-Millionen-Anleihe für den Bau der Fabrik Tinlot auf dem Bahnhofsgelände. Die Aufnahme der Anleihe war damals schon vom Gemeinderat beschlossen worden jedoch bittet der Gemeinderat um Vervollständigung dieses Beschlusses. (Angabe der Referenzen des Ministerialerlasses vom 21. 3. 57). Der Gemeinderat genehmigt einstimmig diese neue Beschlussfassung.

2. Vertrag mit der Firma Tinlot bezüglich industrieller Gebäude.

Die Arbeiten vor ca. einhalb Jahren ausgearbeitet worden und die Stadt hatte bei der Permanentdeputation angefragt, ob eine neue Submission erfolgen müsse, was die Ausführung der Arbeiten wieder hinauszögern würde. Die PD antwortet nun, der Zuschlag erfolge nicht durch die Stadt, da die Arbeiten von der Firma Tinlot ausgeschriebene worden seien. Eine neue Ausschreibung sei jedoch für die Stadt ungünstig. Es gebe aber zwei Möglichkeiten eine erneute Ausschreibung zu verhindern: 1. Die Stadt schließt mit der Fa. Tinlot einen Privatvertrag ab und beauftragt diese mit dem Bau der Fabrikgebäude. Die Fa. übergibt die Arbeiten einem von ihr gewählten Unternehmer und die Stadt finanziert die Baukosten. 2. Die Stadt verhandelt direkt mit der Fa. die den Zuschlag erhalten hat. Hierzu wäre jedoch im Gegensatz zum Vorschlag 1. eine ministerielle Genehmigung erforderlich. Schöffe Kreins schlägt vor, die erste Möglichkeit auszunutzen und das Schöffenkollegium damit zu beauftragen, einen Privatvertrag mit der Fa. Tinlot auszuarbeiten. Es wird angeregt daß hiesige Unternehmer berücksichtigt werden sollen, was der Fa. Tinlot nahegelegt werden soll. Der Vorschlag Kreins wird einstimmig angenommen.

Standesamtsnachrichten

Stadt Malmédy
Monat März

Geburten

Am 1. Marie Ch., Tochter v. Malchair-Bertrand aus Malmédy; am 1. Charles, S. v. Schmitz-Marechal aus Malmédy; am 2. Michel, S. v. Marechal-Thomas aus Malmédy; am 5. Roland, S. v. Knodt-Hüweler aus Malmédy; am 7. Elisabeth, T. v. Gentges-Wimbomont aus Malmédy; am 7. Francine, T. v. Wathelet-Leonard aus Burnenville; am 10. Rita, T. v. Zangerle-Denis aus Malmédy; am 12. Marco, S. v. Del Favero-Wimbomont aus Malmédy; am 13. Therese, T. v. Ghysenberghs-Greusen aus Francorchamps; am 14. Paul, S. v. Barthelemy-Dirckx aus Malmédy; am 15. Denise, T. v. Melchior-Vincent aus Bévercé; am 20. Daniel, S. v. Bateau-Renard aus Malmédy; am 24. Bernadette, T. v. Legros-Marquet aus Malmédy; am 28. Freddy, S. v. Adam-Livet aus Ligneuville; am 29. Claude, S. v. Carroyer-Quirin aus Mont.

Sterbefälle

Am 5. Rentmeister Peter, Wilhelm, 76 Jahre alt aus Malmédy; am 26. Decombelle Katharina, 77 Jahre alt aus Malmédy.

Heiratsaufgebote

Am 24. Drion Joseph und Clohse Katharina, beide aus Malmédy; am 24. Marquet Jean aus Malmédy u. Lambert Marie-José aus Behan; am 24. Demonty Charles aus Sourbrodt und Grandjean Denise aus Malmédy; am 31. Martin Ludwig und Preuhs Rosa, beide aus Malmédy.

Heiraten

Am 2. Simon Luc und Cornet Jacqueline, beide aus Malmédy; am 2. Schoumakers René aus Poulseur und Brever Rita aus Malmédy.

3. Haushaltsplan der Stadt St. Vith pro 1957. - Abänderungen.

Der vor einiger Zeit vom Gemeinderat genehmigte Haushaltsplan wird vom Bezirkskommissariat zurückgegeben, weil er im außerordentlichen Dienst mit einem Defizit von 2 573 871 Fr. abschließt. Herr Moutschen erklärt, daß in den vorhergehenden Budgets Kredit für insgesamt 22 Millionen Fr. für den Neubau der Schule vorgesehen worden sind. Die Gesamtkosten belaufen sich jedoch nur auf rund 19,5 Millionen Fr. Der Unterschied zwischen dem eingetragenen Kredit und den tatsächlich für den Neubau benötigten Summe kann vom Budget 1957 abgesetzt werden, sodaß dieses im außerordentlichen Dienst mit einem Ueberschuß von 25 129 Fr. abschließt. Der gewöhnliche Dienst weist nach wie vor einen voraussichtlichen Ueberschuß von 514 034 Fr. auf. Der Gemeinderat erklärt sich mit der Änderung einverstanden. Der Zuschuß für die landwirtschaftliche Ausstellung soll bei einer Budgetabänderung im kommenden Juli berücksichtigt werden.

Welche Fahrzeugpapiere benötige ich im Ausland

Eine Mitteilung des A. M. C. St. Vith

ST. VITH. Der AMC St. Vith macht alle seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß die für Auslandsreisen folgende Papiere erforderlich sind und daß diese Papiere alle sofort im Clublokal, Hotel des Ardennes St. Vith erhältlich sind.

Bei Fahrten nach Deutschland

Der internationale Führerschein mit Paßbild und offiziellen Stempeln. Das Certificat International (die deutschen Zollstellen achten in der letzten Zeit strenger auf das Vorhandensein dieser beiden Dokumente).

Die Zollvermerkkarte für Motorräder, Roller, oder Personenwagen (Lastwagen können keinen solchen Vermerkschein erhalten).

An Stelle des Vermerkscheins kann das Triptyque oder das Carnet de Passage treten. Letzteres ist für alle Länder gültig, während des Triptyques jeweils nur für ein Land gilt. Es gibt Triptyques mit einer Dauer von einem Jahr und solche die nur für eine Reise gültig sind (rosa) und drei Monate lang gültig bleiben.

Einem Zollabkommen zwischen Belgien und der Bundesrepublik zufolge, sind neuerdings Grenzscheine für Lastkraftfahrzeuge eingeführt worden. Diese Fahrzeuge erhalten, falls sie im Grenzgebiet stationiert sind, Befreiung von der Kraftfahrzeugsteuer im Nachbarland, unter der Bedingung, daß sie von ihrem Halter nur zur Beförderung eigener Waren oder für den Transport für eigene Zwecke (also nicht zur Beförderung von Gütern für andere Personen) benutzt werden. Die hierzu notwendigen Formulare werden beim zu-

4. Antrag des Kgl. Musikvereins St. Vith auf Beihilfe.

Der Kgl. Musikverein teilt mit, daß er am 4. August 1957 sein 60jähriges Stiftungsfest feiert. Er bittet die Stadt um Uebernahme des Protektorats gemeinsam mit dem Werbeausschuß und um Zuweisung einer finanziellen Beihilfe. Schöffe Kreins berichtet über die am Vortage abgehaltene Versammlung des Werbe-Ausschusses, der dem für den selben Zweck einen Zuschuß von 6 000 Fr. zugebilligt hat. Er weist jedoch darauf hin, daß dem Musikverein der an der Reihe war, den „großen Zuschuß“ zu bekommen, diese Summe als Zuschuß 1957-58 angerechnet wird. Es kommt zu einer längeren Diskussion über das Prinzip der Zuschußverteilung und es wird festgestellt, daß hierfür der WA zuständig ist, dem diese Obliegenheit seinerzeit vom Gemeinderat übertragen worden ist. Ratsherr Hansen schlägt vor, dem Musikverein einen weiteren Zuschuß von 4.000 Fr. zu gewähren, während Ratsherr Freres der Ansicht ist, den Punkt zu vertagen bis das Budget genehmigt ist und dann eventuell eine Budgetabänderung vorzunehmen. Es kommt über diese beiden Vorschläge zur Abstimmung. Schließlich wird der Vorschlag Freres mit den Stimmen der Ratsherren Kreins, Freres, Leonardy und Allard angenommen.

Bürgermeister Backes, der inzwischen den Vorsitz übernommen hatte, schloß die öffentliche Sitzung kurz vor 9 Uhr.

ständigen Steueramt (St. Vith) vorausgesetzt.

Bei Fahrten nach dem Großherzogtum Luxemburg.

Verlangt werden von den luxemburgischen Zollbehörden: der Internationale Führerschein und Certificat International. Auch hier wird strenger nachkontrolliert, ob diese Papiere vorhanden sind.

Bei Fahrten in alle anderen Länder.

Internationaler Führerschein, Certificat International und entweder Triptyque oder Carnet de Passage.

Versicherungskarte.

Diese Karte wird von der Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft ausgestellt. Sie ist für Reisen nach Deutschland und mehreren anderen Ländern unbedingt erforderlich.

Der AMC St. Vith stellt die oben angeführten Papiere sofort aus. Für die Ausstellung des Internationalen Führerscheins ist ein Paßbild mit zu bringen. Für Triptyques, Carnet de Passage oder Vermerkschein ist die durch den Bürgermeister des Wohnortes, Rechnung über den Erwerb des Fahrzeuges vorzulegen. Außerdem muß der Name der Versicherungsgesellschaft, sowie die Nr. der Personalausweise angegeben werden. Der Antragsteller muß bei Beantragung letzterer Dokumente selbst vorsprechen, da er Unterschrift leisten muß.

Der AMC steht jederzeit seinen Mitgliedern zwecks Erteilung aller Auskünfte bei Auslandsreisen zur Verfügung.

Die Bestimmungen für das Ardennen-Rallye

ST. VITH. Dieses gemeinschaftlich vom AMC St. Vith und vom Houffalize AMC organisierte Rallye findet dieses Jahr am 28. April statt. Hierunter bringen wir die wichtigsten Bestimmungen des Reglements.

Anmeldungen:

In Houffalize: H. Jules Dubru, 31, Ville Basse.

In St. Vith: Joseph Jacobs, Hotel des Ardennes; Garage Karthäuser; Garage Linkweiler.

In Deidenberg: Garage Ferdj Heinen. In Malmédy: Garage Franz Niessen. Anmeldetermin: bis spätestens Freitag, den 26. April um 19 Uhr. Die Auslosung der Startfolge findet an demselben Tage um 21 Uhr im Clublokal des Houffalize AMC, Hotel Le Carrefour, statt. Die Einschreibgebühr beträgt 20 Fr. und ist in keinem Falle rückzahlbar. Da die Teilnehmer für jeden Club auf 30 beschränkt ist, bitten wir um baldige Anmeldung. Vor dem Start erhält jeder Teilnehmer, außer seiner Startnummer einen Kontrollzettel, mit den der Reihe nach zu durchzufahrenen Ortschaften. Der Start erfolgt paarweise

in Abständen von je einer Minute. Erster Start: 13.45 Uhr. Alle Teilnehmer müssen ihr Fahrzeug bis spätestens 12.45 im Fahrerpark abgestellt haben und dürfen diesen bis zum Start nicht mehr verlassen. Fahrerpark und Start befinden sich vor dem Hotel Le Carrefour in Houffalize. Die Startnummern sind gut sichtbar vorne und hinten am Fahrzeug anzubringen.

Strecke und Kontrollstellen.

Die ca. 150 km lange Strecke ist von jedem Teilnehmer mit dem für sein Fahrzeug in Frage kommenden Durchschnitt zu durchfahren. Dieser Durchschnitt ist auf dem Anmeldeformular vermerkt. Es gibt Durchfahrt- und Zeitkontrollen. Beide sind ortsgenau und werden durch Mitglieder der beiden organisierenden Clubs ausgeübt. Halten vor diesen Kontrollstellen ist verboten.

Klassierung und Bewertung.

In jeder Klasse - Auto sowie Motorrad - wird derjenige Sieger der nach Addierung der Strafpunkte an den verschiedenen Kontrollstellen, die wenig-

sten Strafpunkte hat. Die erste Minute Minute unter, sowie über der Idealzeit ist Strafpunktfrei; jede weitere halbe Minute unter oder über dieser Zeit wird mit 1 Strafpunkt bewertet. 40 Strafpunkte werden für Nichtdurchfahren einer vorgeschriebenen Ortschaft (Durchgangskontrollen) ebenso wie bei Halten vor einer Kontrollstelle berechnet. Die genaue Uhrzeit wird bei der Abfahrt bekannt gegeben und richtet sich nach den P. T. T. Die Zeiten der Kontrolleure sind maßgebend und unanfechtbar.

Wanderpokal.

Der Wanderpokal wird zum zweiten Male ausgefahren. Wird er durch den AMC St. Vith gewonnen, so geht er endgültig in dessen Besitz über. Falls Houffalize ihn gewinnt, muß er im nächsten Jahre erneut ausgefahren werden.

Fahrerdisziplin.

Die Fahrer sind verpflichtet, die allgemeinen Orts- und Straßenverkehrsregeln zu befolgen. Im Falle des Haltens darf das Fahrzeug nicht als Hindernis auf der Straße stehen. Falls ein nachfolgender Teilnehmer überholen will, ist diesem sofort Platz zu machen.

Allgemeine Bedingungen.

Jeder Fahrer verpflichtet sich vorbehaltlos - persönlich, wie auch im Namen seiner Mitfahrer - dem Reglement und den Anforderungen der Kommission zu leisten. Die Veranstalter übernehmen keine Verantwortung für Fehler die während der Fahrt, beim Halten usw. durch die Fahrer, die Teilnehmer oder durch Dritte entstehen können. Jeder Teilnehmer trägt die Verantwortung für seine Handlungen, seine Fehler sowie auch diejenigen seiner Begleiter.

Versicherung.

Jeder Teilnehmer ist verpflichtet im Besitze einer Haftpflichtversicherung zu sein und diese über seine Teilnahme zu unterrichten. Jugendliche unter 21 Jahre erhalten nur nach Vorlegen der Genehmigung des Vaters oder des Vormundes Teilnahmeerlaubnis.

Preisverteilung.

Die Preisverteilung und Siegere-

Probleme der Zeit

Schlechte Straßen - Mehr Unfälle

Überall - nicht nur in Belgien - steigt die Zahl der Verkehrsunfälle und der Verkehrstoten. Was läßt sich dagegen tun? Man weiß, daß meist mehrere Ursachen zusammenwirken, aber wo ist der beste Ansatzpunkt, um den Verkehrstod mit größtmöglicher Erfolg zu bekämpfen?

In Skandinavien hatte sich in den letzten Jahren auf Grund der üblichen Statistiken immer mehr die Ansicht eingebürgert, daß über neun Zehntel aller Verkehrsunfälle in erster Linie auf menschliches Versagen zurückzuführen seien. Wenn diese Vermutung stimmt, gebührt der Verkehrserziehung, der Beschuldigung, der Einführung von Geschwindigkeitsbegrenzungen und ähnlichen Maßnahmen der Vorrang. Die Ergebnisse jahrelanger eingehender Studien, die jetzt in Dänemark und Schweden veröffentlicht wurden, deuten jedoch in eine andere Richtung. Auf eine knappe Formel gebracht lauten sie: An den Menschen läßt sich am wenigsten ändern, an den Straßen am meisten.

Aufmerksam wurden die Fachleute durch Erfahrungen in der Industrie. Dort hatte es sich nämlich gezeigt, daß es bei der Bekämpfung von Betriebsunfällen leichter und erfolgreicher ist, die Maschinen narrensicher zu machen als die Menschen. Es war gewiß nicht wertlos, die Menschen immer wieder auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die ihnen drohen. Besser als vor Gefahren zu warnen war indessen, die Gefahrenquellen auszuschalten oder auf ein Mindestmaß zu bringen.

Ein Verkehrsfachmann formulierte folgenden Vergleich: Man kann einem Jungen, dem die Hose zu eng wird, das Wachstum verbieten und man kann ihm Prügel androhen, wenn er so schnell herumläuft, daß die Hose platzen könnte. Man kann ihm aber auch eine neue Hose kaufen. Wir haben uns zu lange bei den ersten beiden Möglichkeiten aufgehalten. Verboten ist billiger als Geldausgeben - beim Hosenschnitt wie beim Straßenbau. Aber es nützt auch weniger.

Ein besonderes augenfälliges Beispiel gab Schwedens Reichsstraße Nr. 1 je dreißig Kilometer nördlich und südlich von Jönköping. Bei gleicher Verkehrsdichte sind die Straßenverhältnisse auf diesen Strecken grundver-

schieden. Auf der schlechten Strecke wurden im Beobachtungszeitraum zweiundzwanzig Verletzte, neununddreißig Sachschäden. Auf der guten Strecke hingegen ereigneten sich nur neunundzwanzig Unfälle, bei denen neun Personen zu Schaden kamen. Sachschäden: zwanzig.

Aus zweijährigen Untersuchungen einer dänischen Arztgruppe sind folgende Feststellungen interessant: das Autofahren im Großstadverkehr muß keineswegs gefährlicher sein als auf dem Lande. In den beiden jütändischen Bezirken Kolding und Vande ist die Zahl der verunglückten Autofahrer dreimal so groß wie im Raum Groß-Kopenhagen. Dabei nehmen die Kopenhagener Autofahrer keineswegs in Anspruch, besser fahren zu können. Aber in der dänischen Hauptstadt und ihrer Umgebung sind die Fahrbahnen breiter und die Fahrtrichtungen oft durch Mittelstreifen getrennt. In Jütland hingegen gibt es viele Straßen, die den Anforderungen des modernen Verkehrs noch nicht entsprechen und häufig von Chausseebäumen gesäumt sind.

Besondere Bestimmungen.

Es wurde erstmalig für das diesjährige Rallye eine besondere Klasse für Motorräder unter 100 ccm geschaffen. Diese unterliegen allen obenstehenden Bedingungen, jedoch wird die Strecke auf ca 95 km heruntergesetzt.

Vorgeschriebene Durchschnitte:

| | |
|---|----------|
| Mopeds bis 50 ccm und Motorräder bis 100 ccm: | 30 km-h. |
| Motorräder und Roller von 101 bis 125 ccm | 36 km-h. |
| Motorräder und Roller von 125 bis 150 ccm | 40 km-h. |
| Motorräder und Roller von 150 bis 200 ccm | 45 km-h. |
| Motorräder über 200 ccm | 50 km-h. |
| Autos bis 1000 ccm | 40 km-h. |
| Autos von 1000 bis 1 600 ccm | 45 km-h. |
| Autos über 1 600 ccm | 50 km-h. |

Für Motorradfahrer u. ihre Beifahrer ist das Tragen des Sturzhelms vorgeschrieben.

Anmeldungen werden ab sofort entgegen genommen und der AMC bittet die Interessenten, mit der Einschreibung nicht zu zögern, sodaß der Club die größtmöglichen Chancen für sich hat, den Wanderpokal endgültig zu gewinnen.

Gemeinderatssitzung in Burg-Reuland

BURG-REULAND. Am heutigen Dienstag, den 16. April tritt der Gemeinderat von Burg-Reuland um 2 Uhr nachmittags zu einer öffentlichen Sitzung zusammen.

Impfung gegen Maul- und Klauenseuche

BÜTGENBACH. Neun Landwirte aus Bütgenbach wurden von der Strafkammer in Verviers zu je 1.000 Fr. Geldstrafe verurteilt, weil sie sich geweigert haben, ihr Vieh gegen die Maul- und Klauenseuche impfen zu lassen.

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— Berlin. Erst nach dem Tode seines Besitzers, des früheren Direktors der Berliner Rohrbach Flugzeugwerke, Henry Wadskjer, fand man in seinem Behelfsheim in Hamburg-Stellingen einen Kunstschatz, der Kunstkenner den Atem anhalten ließ. An einer Wand hing dort das berühmte Gemälde „Der Zingroschen“ von Peter Paul Rubens. Als Wadskjer, dessen Hobby die Sammlung von Kunstschätzen und Antiquitäten war, 1945 nach Hamburg kam, gelang es ihm, dieses weltberühmte Gemälde mit anderen Kostbarkeiten nach Hamburg zu retten. Die Echtheit des Bildes wurde im Jahre 1925 von Professor Bode vom Kaiser

Friedrich-Museum Berlin, bestätigt. Die Witwe des Verstorbenen stellt dieses Gemälde nun für zwei Millionen Mark zum Verkauf. Zum Wochenende wurde es unter dem Geleitschutz von zwei Polizeifahrzeugen in die Commerzbank in Hamburg gebracht, wo es in einem Safe sichergestellt werden soll.

— LONDON. Ein Bild der englischen Filmschauspielerin Diana Dors erschien auf einer Flugschrift der englischen Alkoholgegner. Die Unterschrift besagte, daß Diana den Champagner und Cocktailparties hasse. Ihr Privatsekre-

tär dementierte das: Miß Diana liebt Rotwein.

— LINZ. Auf dem Linzer Güterbahnhof platzte ein Kesselwagen, 10 000 Liter Wein ergossen sich zwischen die Gleise. Der Weindunst war so stark, daß die Bahnarbeiter nach ein paar Stunden einen Rausch hatten und aus dem Dienst gezogen werden mußten.

— MONTREAL. Einbrecher legten vor den Panzerschrank einer Montrealer

Firma eine Sprengladung. Sie war zu stark berechnet. Statt den Schrank aufzuknacken, legte sie zwei Seitenmauern um und fetzte zwei der vier schweren Jungen durchs Fenster auf die Straße.

— NEW YORK. In einem New Yorker Warenhaus kommen weniger Beschwerden über zerrissene Strümpfe von Kundinnen, seitdem das Bedienungspersonal angewiesen ist, beim Tragen von sperrigen Waren nicht mehr

„Passen Sie auf ihre Beine auf!“ zu rufen, sondern: „Vorsicht, Ihre Nylons“

— NEW YORK. Wegen Beschädigung eines Autos mit seinem Wagen beim Parken wurde Claude L. King aus Bismark (USA) angezeigt. Vor dem Richter sagte er: „Es war so kalt und ich war so dick angezogen, daß ich mich am Steuer nicht umdrehen und umsehen konnte!“ Worauf der Richter ihm riet, das nächste Mal die Heizung anzuschalten und ihn verdornerte.



Räubertrio in München nach 24 Stunden gefaßt

Ein kaltblütiger Kassenraub bei München fand binnen 24 Stunden seine Aufklärung mit der Verhaftung der drei Täter. Sie hatten am Morgen des 9. April 1957 den Leiter der Raiffeisenkasse in Unterhaching bei München mit Pistolen bedroht, an einem Stuhl gefesselt und DM 16 000,— erbeutet. Die Marke der Motorräder auf denen sie entkommen waren, führte die Polizei auf die richtigen Spuren. Binnen 24 Stunden waren in München rund 1 000 Maschinen dieses Typs und ihre Besitzer überprüft worden. Dabei stieß die

Polizei auf die Täter: den 31 Jahre alten Straßenhändler Waldemar Seeber den 27 Jahre alten Mechaniker Heinz Trischler und den 19jährigen Schlosser Rolf Kruppa. Unser Bilder zeigen oben: Rolf Kruppa wird im Polizeipräsidium zur Vernehmung gebracht und verdeckt sein Gesicht vor der Kamera; hinter ihm ein Kriminalbeamter; unten: Mit diesen drei geladenen Pistolen bedrohten die Täter den Kassenleiter. Hier liegen sie auf den Tisch des Vernehmungsbeamten.

Wir erinnern uns

Vor 45 Jahren sank die „Titanic“

Am 15. April sind 45 Jahre vergangen, seitdem auf der Ueberfahrt von Southampton nach New York die „Titanic“ durch Zusammenstoß mit einem Eisberg unterging. In einem dramatischen Tatsachenbericht „Die letzte Nacht der Titanic“ schildert Walter Lord, der 30 Jahre lang alles Material darüber gesammelt hatte, diese furchtbarste Schiffskatastrophe unserer Zeit. „Es war, so heißt es bei Lord, die fünfte Nacht der Jungferreise der „Titanic“ nach New York, und schon bestand kein Zweifel mehr, daß sie nicht nur das größte, sondern auch das prächtigste Schiff der Erde war.

Es war fast 23.40 Uhr am Sonntag, dem 14. April. In diesem Augenblick ging Vollmatrose George Thomas Rowe auf die Achterbrücke. Auch für ihn war es eine ereignislose Nacht gewesen — Meer, Sterne, schneidende Kälte, sonst nichts. Dann spürte er plötzlich wie eine merkwürdige Bewegung des gleichmäßigen Rhythmus der Maschinen störte. Es war fast so, als stieße das Schiff etwas unsanft gegen die Pier. Er sah nach vorn, rieb sich die Augen, starrte wieder. Dann wurde ihm klar, daß es ein Eisberg war, was da wie ein Turm, vielleicht dreißig Meter hoch, aus dem Wasser ragte. Im nächsten Augenblick war er irgendwo achtern in der Dunkelheit verschwunden. — Unterdeß saßen tief unten im Speisesaal I. Klasse auf dem D-Deck vier andere Besatzungsmitglieder der „Titanic“ an einem Tische. Der letzte Passagier hatte sich längst zurückgezogen. Es waren Speisesaal-Stewards. Während sie sich unterhielten, drang undeutliches schrammendes Knirschen von irgendwo tief aus dem Schiff ein zu ihnen. Es war nicht sehr stark und gar nicht laut, aber es genügte um die Unterhaltung verstummen und die für das Frühstück am nächsten Morgen schon ausgelegten Bestecke erklingen zu lassen. Auch die Passagiere in den Kabinen spürten den Stoß und ver-

suchten ihn mit irgendwelchen bekannten und vertrauten Erlebnissen in Verbindung zu bringen. Das knirschende Scharren sagte dem Direktor der White Star Linie J. Bruce Ismay wesentlich mehr. In festlicher Stimmung war er zur ersten Reise der „Titanic“ an Bord gekommen. In seiner luxuriösen Suite auf dem B-Deck fuhr er unsanft aus

dem Schlaf auf — er war überzeugt, das Schiff müsse einen Zusammenstoß gehabt haben, aber womit konnte er nicht sagen.

Die Kollision mit dem Eisberg erfolgte um 23.40 Uhr. Um 0.05 kam der Befehl zum Klarmachen der Boote. Um 2.05 Uhr ließ man das letzte Boot zu Wasser, um 2.20 Uhr sank die „Titanic“, das 269,16 Meter lange 66 000-Tonnen-Schiff der White Star Line. Nach den Untersuchungen der britischen Handelsministeriums betrug die Zahl der Opfer 1 503 Personen.

Ein dreißig Jahre alter Fall wird aufgerollt

Wer der „Mann ohne Gedächtnis“ Professor oder Dieb?

Bis zum Herbst dieses Jahres muß der Fall Canella-Bruneri verhandelt werden, andernfalls fällt er unter die Verjährung und Professor Giulio bleibt offiziell der vorbestrafte Mario Bruneri der sich Namen und Titel eines im ersten Weltkrieg vermittelten Philosophieprofessor unrechtmäßig angemaßt hat. Vor dreißig Jahren wurde er wegen dieses Deliktes und einiger auf das Konto Bruneris gehender Diebstähle zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die er auch verbüßte. Seitdem haben sich seine Freunde immer wieder um die Rehabilitierung bemüht, zuletzt vor einigen Wochen, als sie Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens stellten. Der Antrag wurde vom Mailänder Gericht abgelehnt was jetzt ein neues Revisionsbegehren bei der nächsten Instanz zur Folge hatte. Entscheidet sich nicht rechtzeitig, so verschwindet der Fall Canella-Bruneri sang- und klanglos in der Versenkung.

Den — falschen oder echten — Professor wird das schwerlich noch berühren. Er starb 1941 in Brasilien, wohin er mit seiner Frau, der echten Signora Canella, ausgewandert war. Sie hatte ihn als ihren Gatten wiedererkannt, als er 1926 mit totalem Gedächtnisverlust im Krankenhaus von Turin lag. Auch der Bischof von Verona und verschiedene

Akademiker erblickten in ihm den vermißten Professor und Lehrer, während andere Leute, darunter die Polizei ihm für den wegen Diebstahl gesuchten Buchdrucker Mario Bruneri aus Bologna hielten. Der Streit um die Person des unbekanntes Gedächtnislosen bewegte damals ganz Oberitalien und tut es heute noch, wie man sieht.

Für die Canella-These sprachen die Handschrift des Mannes, seine lateinischen Kenntnisse und sein Aussehen, für die Bruneri-These die Fingerabdrücke, die zweifellos mit denen von Mario Bruneri identisch waren. Als man Canella-Bruneri auf der Anklagebank Platz nehmen ließ, schloß sich das Gericht der Meinung der Polizei an. Die Lateinkenntnisse tat er mit der Bemerkung ab, daß Bruneri sie sich beim Drucken lateinischer Kirchenbücher erworben habe. Nach Verurteilung der Strafe wanderte der Professor mit seiner Frau aus, die immer noch zu ihm hielt. Er bekam nur Bruneri-Papiere in die Hand und führte noch jahrelang in Brasilien einen Kampf um seinen anderen Namen. Die Witwe würde die Rehabilitierung begrüßen, denn in diesem Falle müßte ihr der Staat die seit 1926 bestehenden Pensionsansprüche des angeblich vermißten Professors erfüllen.

Was Liebeist...

ROMAN VON VERA VERNÖY

Copyright by Litag, Westendorf, durch Mainzer Illustrations (47. Fortsetzung)

Doch Eddie Wilson teilt Gianna Ansichten nicht. Er fühlt sich vollkommen frei, zu tun, was ihm beliebt. Miss Sheila gefällt ihm außerordentlich gut. Er hat von Lubin gehört, daß sie es ablehnte, sich der Filmlaufbahn zuzuwenden. Schade, sie erscheint ihm als eine ideale Partnerin, so natürlich und ohne Effekthascherei, gerade das Gegenteil von Gianna Marsoni, die er nur zu gut durchschaut hat. Es mochte Männer geben, die darauf hinaufziehen — oder, wenn sie sich dessen bewußt waren, dafür doch ein bestimmtes faibles hatten. Er, Eddie Wilson, gehört jedenfalls nicht zu diesen Männern. Es mochte früher oder später der Moment kommen, wo er und Gianna Marsoni sich streiten würden, denn er hatte keine Lust, sich ihr dominierendes Wesen gefallen zu lassen. Daß dieser Moment sehr nahe ist, ahnen beide nicht. Gianna hat sich mit einer gewissen Kindlichkeit auf das Silvesterfest gefreut und keine Kosten gescheut. An Blumen ist nicht gespart worden. Al White, der prominente Kapellmeister, mit seinem weltberühmten Orchester, ist für die Tanzmusik gewonnen worden. Gianna hat reizende Geschenke

für die Damen und Andenken für die Herren besorgt. Man soll von diesem Fest sprechen — man soll in den Zeitungen darüber schreiben. Sie bewegt sich wie eine kleine Königin zwischen ihren Gästen, mit einem kostbaren Diadem im Haar, das Geschenk eines indischen Fürsten, eines Bewunderers ihrer Kunst. Die vielen farbigen Edel- und Halbedelsteine blitzen wie ein Miniatur-Feuerwerk. Gianna bemerkte mit wachsender Unruhe, wie Eddie Wilson sich fast ausschließlich Sheila widmet, er tanzt viel mit ihr und scheint ihr viel zu sagen zu haben, was man an der angelegten Unterhaltung sehen kann. Daß diese Unterhaltung anderer als rein persönlicher Natur sein kann, ist für Gianna nicht denkbar. Die Eifersucht, die sich sofort in ihr regt, beginnt ihr die Freude an dem Fest zu verderben. Nach Mitternacht, als man sich gegenseitig beglückwünscht hat und mit Punsch und Sekt das „Neue Jahr“ willkommen heißt, zieht sich Eddie Wilson mit Sheila in eine, von Blattpflanzen gestellte Nische zurück. Er hat die Pflichttänze erledigt, hat hier und da Konversation gemacht und der Gastgeberin Komplimente gesagt — nun möchte er das Silvesterfest auf seine Weise feiern. Tanzen ist ihm von jeher eine lästige Pflicht gewesen und Miss Cameron versteht es, anregend zu plaudern. Sein gutes Aussehen, seine schauspielerische Begabung haben ihn zum Film gebracht, im Grunde genommen, hätte er sich aber für irgend einen anderen Beruf geeignet. Sein Ziel ist, so schnell als möglich ein Vermögen zusammenzusparen, um sich dann auf ein großes Landgut zurückzuziehen.

Wie dieses Landgut beschaffen sein soll, projiziert er in seinen freien Stunden. Und dann wird er auch heiraten — aber nicht eher. Er will eine Familie haben und ein gesundes, einträgliches Leben, ohne all die Verpflichtungen, die eine Film-Karriere mit sich bringt. Er haßt Reklame, und liebt es nicht, der Mittelpunkt der Öffentlichkeit zu sein. All das erzählt er Sheila Cameron und freut sich Verständnis bei ihr zu finden. Gewöhnlich will es niemand glauben, daß er keinen Gefallen daran hat, der bewunderte und schwärmte Filmstar zu sein, der Partner schöner Frauen. Er möchte so vieles von London wissen und stellt unzählige Fragen. Sheila soll ihm von ihren Reisen erzählen — er hat bisher weder Zeit noch Gelegenheit gehabt, andere Länder zu bereisen. Gianna, vom Wein animiert und von ihrer inneren Erregung getrieben, bricht in übertriebene Heiterkeit aus. Sie tanzt andauernd und spöttelt zu Freunden über Eddie Wilson, der wohl darauf aus ist, das Herz ihrer Stieftochter in Flammen zu setzen. Als Wilson nach einiger Zeit wieder mit ihr tanzt, schlägt die Heiterkeit in Zorn um. „Findest du es sehr geschmackvoll, dich zu isolieren, Eddie?“ fragt sie und ihre Augen verheißten Unheil. „Außerdem könntest du an den Ruf meiner Stieftochter denken. Man zieht sich nicht so mit einem jungen Mädchen zurück.“ „Mach' dich nicht lächerlich, Gianna. Willst du die besorgte Stiefmutter spielen? Nun, die Rolle steht dir wirklich nicht.“ Gianna spürt ein innerliches Zittern. Dieser Wilson hat ein Talent, sie maß-

los zu ärgern. Sie weiß, wie man Männer zu behandeln hat, aber Wilson reagiert in keiner Weise auf ihre Taktik. Er ist ein Bauer, unhöflich, ungebildet — aber doch faszinierend. Da sagt er eben lachend: „Wenn ich mit dir in der Nische gesessen hätte — wäre natürlich nichts Anstößiges dabei gewesen, nicht wahr, liebe Gianna? Du bist eifersüchtig, daß mich auch jemand anderes interessieren kann als du, und dabei hast du ebensowenig für mich übrig, wie ich für dich. Meinst du ich durchschaue das Spielchen nicht? Ich spiele nur nicht, wie meine Vorgänger.“ Gianna Marsoni preßt die Lippen zusammen. Der Mann ist unmöglich! Wie kann er wagen, ihr so etwas zu sagen, dabei ist er vollkommen ruhig dabei, sein Arm hält sie fest und sein Gesicht behält den uninteressierten Ausdruck. Der Tanz ist beendet. Er bittet sie nicht um den nächsten, sondern führt sie zu ihrem Manne, der mit Freunden eine angeregte Debatte führt. Daraufhin durchquert er den Saal und gesellt sich wieder Sheila zu. Es ist einfach empörend. Eine Blamage ist es. Gianna achtet nur wenig darauf, wie das Fest verläuft, ob sich ihre Gäste amüsieren oder was man zu ihr sagt. Gianna, der man nachsagt, daß alle ihre Partner ihr Herz an sie verlieren, daß es zu Szenen mit den unglücklichen Liebhabern und eifersüchtigen Ehefrauen gekommen ist, muß mit ansehen, wie ihr ein Mann in aller Öffentlichkeit zeigt, daß sie ihm garnichts gilt. Morgen wird man sich erzählen, daß ihr Partner, Eddie Wilson, ihre ganz unberühmte Stieftochter vorzieht. Und damit wird sich folglich eine Legende um die an-

dere, um Sheila Cameron bilden. Ja, sie hatte es immer gewußt, man konnte keine zweite Frau im Hause dulden. Der Stolz läßt sie eine solche Niederlage nicht stillschweigend ertragen. Sie steht plötzlich vor Sheila und sagt: „Ich hätte doch erwartet, daß du dich wenigstens in meinem Hause zu benehmen weißt.“ Sheila ist so überrascht, so grenzenlos erstaunt über diesen Angriff, daß sie Gianna die Antwort schuldig bleibt. Eddie Wilson kommt ihr zu Hilfe. Er steht sehr groß und breit — und, wie es Gianna scheint, drohend vor ihr. „Schäm dich, Gianna, ich hätte nicht gedacht, daß du so geschmacklos sein kannst. Ich bedaure, daß ich es dir sagen muß. Dein Mann sollte sehen, daß du dich mehr in den Grenzen des Möglichen hältst — wenn du es allein nicht kannst. Sieh dich einmal um, es haben sich überall Gruppen gebildet, die sich unterhalten. Das gleiche Recht haben Miß Cameron und ich.“ Gianna dreht ihnen den Rücken, die Flut von Worten, die sie bereit hat, drängt sie mit Gewalt zurück. Wenn sie jetzt nur ein Wort sagt, nur ein einziges, dann kommt es zu einer Szene. Und öffentliche Szenen sind etwas was Donald Cameron absolut nichtverträgt, das weiß sie. Donald verliert selten die Ruhe und wird selten zornig, aber bei den zwei oder drei Gelegenheiten, da es vorgekommen ist, hatte sie den Nachteil davon gehabt. Sheila beschließt, sich zurückzuziehen. Der Vorwurf der Stiefmutter, in Gegenwart von Wilson, hat sie so verletzt, daß er ihr die Lust genommen hat, weiterhin dem Fest beizuwohnen.

Die Niede

AMSTERDAM. Die Niede... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Die Niede

AMSTERDAM. Die Niede... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Die Niederlande und ihre Kultur

Hohe Blüte trotz politischer Spaltung

AMSTERDAM. Die Niederlande umfassen kulturhistorisch betrachtet, nicht nur, wie man es gewöhnlich versteht, Holland, sondern auch Flandern, Brabant sowie Teile Frieslands. Das wechselvolle politische Geschick hat die einzelnen Provinzen des einstigen Weltreiches der Niederlande zwischen den römischen Großmächten hin- und hergerissen und in die verschiedensten Staaten eingegliedert. Vor allem die Provinzen in Belgien sind sich ihrer kulturellen Zugehörigkeit zu den Niederlanden wohl bewußt geblieben und haben in der flämischen Bewegung des 19. Jahrhunderts für die Selbstständigkeit ihrer Sprache und Geistesart erfolgreich gekämpft.

Blütezeit 14. bis 16. Jahrhundert.

Im 15. und 16. Jahrhundert, als die einzelnen Provinzen noch in einem Reich vereinigt waren, erlebte die niederländische Kultur ihre erste Blütezeit. Ihre Musik, im 14. Jahrhundert weitgehend von England und Frankreich angeregt, errang mit der Weiterentwicklung des A-Cappella-Stils Weltgeltung. Die meisten Künstler, wie Guillaume Dufay (gest. 1474), Jakob Obrecht (gest. 1505) und der heute noch oft aufgeführte Orlando di Lasso (gest. 1594) entstammen dem französisch-flämischen Raum. Für die deutsche Musikgeschichte wurde vor allem der Holländer Jan Pieters Sweelinck (1562-1621), der Meister der Orgelfuge, bedeutsam. Gleichzeitig übernahm die niederländische Schrifttum eine wichtige Mittlerrolle zwischen deutscher und französischer Literatur. Heinrich von Heideke, der Dichter des Versepos „Die Klavierkammer“, und der Kleriker Willem mit dem Tierkopfe (Van den Vos Renard) (beide 12. 13. J.), wurden im folgenden Jahrhundert von der mystischen Richtung unter Schwester Hadewich, Jan van Ruysbroeck (1293-1381), Geert de Grote (1340-84) und Thomas Kempis (gest. 1471) mit seiner berühmten „Nachfolge Christi“ abgelöst. Die Dichtersprache erhält im 16. Jahrhundert ihre Prägung durch die Redekünste (Rhetoriker), die vor allem das Drama beherrschten und pflegten. Der bedeutende Geist unter ihnen ist der große Humanist Erasmus von Rotterdam, eigentlich Gerhard Gerhards, 1466 oder 1468 bis 1536). Die Architektur hat im mittelalterlichen Kirchenbau keine nennenswerten Verdienste erworben. Dafür entstehen im 13. Jahrhundert, vor allem auf flämischen Boden, herrliche Profanbauten. Seit dem 16. Jahrhundert machen sich Einflüsse der italienischen Renaissance bemerkbar.

Unsterbliches aber hat die niederländische Kultur erster Linie auf dem Gebiet der Malerei geleistet. Mit Hubert und Jan van Eyck (14. bis 15. Jahrhundert) beginnt die Reihe der berühmten Künstler. Kennzeichnend ist für die älteren von ihnen ein konsequenter Realismus, den auch die Nach-

folger der Brüder van Eyck wie Rogier van der Weyden, Dirk Bouts und Hans Memling vertraten. Eine Steigerung zum beseelten Antlitz findet sich bei den Werken von Hugo van der Goes (gest. 1482), während Hieronymus Bosch (gest. 1516) mit seinen Höllenszenen die ganze Phantastik des Nordens beschwört. Italienische Renaissance und Manierismus unterbrechen für kurze Zeit die vorwiegend bodenständige Malerei, deren Ursprünglichkeit dann mit Pieter Bruegel d. Ä. (gestorben 1569) wiederkehrt.

Rubens, Rembrandt, Spinoza.

Trotz der Glaubenskämpfe des 30-jährigen Krieges, die die Niederlande in den protestantischen nördlichen und den katholischen südlichen Teil trennten, erzielt das kulturelle Leben eine einzigartige Bereicherung. Dabei wird jetzt erst die Verschiedenheit, ja Gegensätzlichkeit der beiden Teile, die man für gewöhnlich als holländisch und flämisch bezeichnet, deutlich. Sie stehen sich nirgends deutlicher gegenüber als bei den Malern Rubens und Rembrandt. Die barock-bewegte flämische Malerei wird durch Peter Paul Rubens (1577-1640), verkörpert; gemäßigt und verhaltener sind van Dyck (1599-1641), die Maler der Sittenbilder Jordans (1593-1678), Brouwer (geb. 1607) und Teniers d. J. (1610-90). Der mehr nüchtern und kühleren Mentalität der Holländer entstammen der Bildnis-maler Frans Hals (gest. 1666), die Landschaftsmaler Avercamp, van de Velde, van Goyen und die Brüder Ruisdael (gest. Ende des 17. Jahrhunderts), die Interieur-Darsteller de Hooch (gestorben 1677), Vermeer van Delft (gestorben 1675), die Gesellschaftsmaler Terborch (1617-81), Metsu (1629-87), Steen (1626-79) und van Ostade (gestorben 1685). Sie alle werden übertragt durch den „Maler der menschlichen Seele“, Rembrandt Harmensz van Rijn (1606-1669).

Die Architektur zeigt den stilistischen Unterschied zwischen den getrennten Landesteilen in ähnlicher Weise. Während Holland einen nüchtern-vornehmen Klassizismus pflegt, der sich am Amsterdamer Rathaus von Jacob van Kampen sowie in zahlreichen schmucklosen Kirchenräumen zeigt, entstehen in den flämischen Städten Gebäude mit üppigen Barockformen, wie beispielsweise die Brüsseler Giebelhäuser. Das Literaturleben des 17. Jahrhunderts beginnt mit der Begründung einer „Duytschen Academie“ und der ersten Bühne, der Amsterdamer „Schauburg“, durch Samuel Coster, die 1683 mit einem Stück von Joost van den Vondel (1587-1679) eröffnet wurden. Vondels Zeitgenossen sind der Komödiendichter Bredero, der Epigrammatiker Huygens und besonders der große Philosoph portugiesischer Abstammung, Baruch de Spinoza (1632 bis 77).

Van Gogh und das Concertgebouw-Orchester

Nach diesem Höhepunkt ist die europäische Bedeutung der niederländischen Kultur allmählich mehr und mehr verblaßt. Für das Gebiet der Musik kann man in der Neuzeit Verhulst (gest. 1891) und C. Doppler (gest. 1939) sowie die beiden extrem-modernen Komponisten Willem Pijper (1894 bis 1947) und Henk Badings (geb. 1907) anführen. Weltruhm gewann das Amsterdamer Concertgebouw-Orchester unter Willem Mengelberg (gest. 1871). In der bildenden Kunst sind der geniale Vincent van Gogh (1853-90), dessen Meisterwerke aber in Südfrankreich entstanden, und Piet Mondrian (1872 bis 1944) zu nennen. Auf literarischem Gebiet versucht die „Bewegung der 80“ Anschluß an die europäische Literatur zu erhalten. Ihre Führer sind Willem Kloos (1859-1938), F. W. van Eeden (1860-32) und Albert Verwey (1865-1937).

in dem er zu spielen hatte. Vor seinem Verfolgen floh er laut Rolle zu einem bereitstehenden Hubschrauber. Aber der Pilot verlor - lt. Drehbuch - die Nerven, als er Marrey und dicht dahinter die Verfolger erblickte. Er stieg auf und ließ als letzten Rettungsanker ein Seil aus der Kanzel pendeln. Marrey ergriff es programmäßig und schwang sich mit ihm in die Luft.

Was dann kam, war nicht mehr Filmrolle. Jeff Marrey schwebte schon 200 Meter hoch dahin, als er empor zu klettern begann. Da sah er, wie die Fasern des Seiles von der Kante der Kabinentür allmählich durchgescheuert wurden. Er begann mit dem Tode um die Wette zu klettern. 14 Meter noch, dann würde er den rettenden Hubschrauber erreicht haben. Noch 8 Meter, noch 6. Da sah der Pilot Louis Babston wie Marrey starr vor Schreck weit den Mund öffnete. Wie ein Hauch hörte er durch das Arbeiten der Luftschrauben einen Schrei, bestehend aus zwei Worten: „Landen, landen!“

Aber je mehr Fasern des Seiles zerrissen um so schneller löste sich der

Strick auf. Der Pilot sah die tödliche Gefahr noch nicht. Er ging zögernd tiefer. Da sa er Jeffs Hand nach der Luke krallen. Aber in dieser Sekunde - vielleicht war es nur ein Bruchteil - um Leben und Tod riß der letzte Fetzen Seil. Babston wollte zugreifen. Aber er griff ins Leere. Er hörte den gellenden Schrei und sah, wie Jeff Marrey aus 145 Meter Höhe wie ein Blitz in die Tiefe verschwand. Er stürzte mitten unter die panisch auseinanderlaufenden Badegäste von Florida. Der waghalsige Filmartist mit den eisernen Nerven und dem kalten Blut war tot. Als Louis Babston bleich aus der Maschine stieg, wankte er wie ein Trunkener. „Ich bin schuld“, rief er. „Ich hätte es zeitiger sehen müssen! Ich bin schuld, ich allein!“

Nein, Louis Babston ist nicht schuld. Der Strick hatte einen Materialfehler. Und diesmal kostete dieses „Versehen“ ein Menschenleben. Hollywood, wird dem markigen Jeff Marrey ein Denkmal setzen und Doris Day, die ihn sehr verehrt, wird lange um den elterlosen Filmartisten weinen, wie überhaupt alle, denen Jeff Marrey Kollege, Freund und Vorbild war.

Amerikas größter Volkskomiker machte seinen Weg

Danny Kaye wollte eigentlich Arzt werden

Sein Vater war russischer Emigrant und Schneider. Er selbst wollte Arzt werden, landete aber, weil das Geld fehlte, als männliches Mädchen für alles in einem Ferienlager. Heute ist er der höchstbezahlte Filmkomiker Hollywoods: Danny Kaye, dessen richtiger Name David Danielowitsch Kaminsky die nichtrussischen Verwandten seiner Familie nur mit Mühe ansprechen können. Sie machen es so wie Dannys amerikanische Frau Sylvia Fine, die das Danielowitsch in Danny und das Kaminsky in einfaches „K“ englisch „Kay“, abgekürzt und ihm damit seinen Filmmamen Danny Kaye verlieh.

Aber bis es so weit war, dauerte es eine Weile. Zuerst schlug sich der Emigrantensohn in New York durch, bis man im Ferienlager sein Spafmachertalent entdeckte, mit dem er die Gäste unterhielt. Psychologisch und humorphilosophisch ist es oft untersucht und als glückliche Mischung kindlicher amerikanischer und russischer Komik hingestellt worden. Im Lager genügt es um Danny von einem Wanderbühnenmanager entdeckt zu lassen. Welchen Fang er gemacht hatte, ging ihm erst bei einer Gastspielreise in den Fernen Osten auf, als Danny einen Abend nur durch seine erschütternde Mimik und Gestik Japaner zum Lachen brachte, die kein Wort verstanden, während er vom Japanischen keine Ahnung hatte. Ein wahrhaft internationaler Komiker von einer Ausdruckskraft, die polyglott ist!

Das 1,83 Meter große Talent mit den rötlichen Haaren und der charakteristi-

schon Nase wird in die Shows geholt, wenn es hier mit der Tschalkowskij-Nummer auftritt, lacht das Publikum minutenlang. Dabei dauert es nur 38 Sekunden, bis der komische Danny schnell die unaussprechlichen Namen russischer Komponisten heruntergeleiert hat. Treffsicher sind auch die übri-gen Einfälle und Gags. Er probiert sie immer zuhause vor seiner alterschwarzen „Mummy“ aus. Wenn die Negerköchin über einen Witz, eine Groteske lacht, dann ist sie o.k. und dann kann auf die Szene gehen.

Zum Film kam Danny verhältnismäßig spät. Von Hollywood wurde er nicht auf der Bühne, sondern im Flugzeug entdeckt. Die Geschichte ist typisch für den Charakter des großen amerikanischen Volkskomikers. Die Maschine hatte über dem Ozean Motordefekt, man mußte mit einer Notlandung, einer Katastrophe rechnen. Nach einstündiger Bemühung gelang es, den Schaden zu beheben. Alles Atmete auf, in der Stimmung allgemeiner Entspannung begann Danny das russische Wolgasschiffenlied zu singen. Es hörte sich an wie ein Dankeshoral an den Himmel.

Dannys Bild erschien in den Zeitungen, Hollywood gab ihm einen Vertrag, und dann hielt er hundertfach mehr, als man sich von ihm versprochen hatte. Der Spafmacher wurde auch in seriösen Filmen eingesetzt, als Märchenpote Andersen verkörperte er eine Gemütsrolle. Gemüht ist es, was aus seinen Grotesken und Gags spricht, das Praktisch-Trockenen des Amerikaners und das leicht Wehmütige der Russen.

„Landen, landen!“ schrie der Artist mit dem kalten Blut

1000 Waghalsigkeiten gelangen, die 1001. kostete ihm das Leben

Jeff Marrey, ein drahtiger 27jähriger amerikanischer Artist, lächelte immer sauer, wenn ihn seine Bewunderer anerkennend don Harry Piel der USA nannten. Marrey war ledig, weil er lebensgefährlich lebte. Er sprang ausbrechenden Häusern der Filmstadt Hollywood. Er raste mit Autos über Fels-hänge ins Meer, die Hand am Türgriff um im letzten Augenblick auszustiegen. Marrey floh Hunderte Male halbrecherisch über Dächer, Klotm an Fenstersimsen im dreißigsten Stockwerk der Wolkenkratzer entlang. Er schwamm mit Krokodilen um die Wette und ließ sich nur in einem Wattepack gehüllt von einem Löwen packen. Bekannt aber wurde Jeff Marrey vor

allem durch seine Hubschrauberkunststücke, die ihm den Namen des Harry Piel der USA einbrachte.

Harry Piel ist bekanntlich der Mann, der Trickaufnahmen haßt, genauso wie Jeff Marrey. Er will alles wirklich erleben, alles echt spielen. Harry Piel ließ sich als erster Artist der Welt nur an einem Seil hängend durch einen Hubschrauber hoch in der Luft, ja in den Himmel schleppen. Dann erklimmte er das Seil und verschwand in der Kanzel. Das tat Jeff Marrey 211 Mal. Der Artist mit dem kalten Blut, hieß er bald überall.

1000 Waghalsigkeiten gelangen Marrey. Die 1001. kostete ihm das Leben. Wie aus vorbestimmtem tödlichem Zy-

fügt noch hinzu, daß er von der albernen Geschichte des vorhergehenden Abends nicht zu hören wünscht. Schließlich wäre er zugegen gewesen, hätte nicht gesehen, was man Sheila zum Vorwurf machen konnte. Ihr Temperament und Geltungsbedürfnis hatten ihr, Gianna, wohl einmal wieder einen dummen Streich gespielt, so sagt Donald Cameron, und damit ist für ihn die Angelegenheit erledigt. Einen Versuch Gianna, sich zu rechtfertigen, lehnt er kurz ab. Er weiß, daß er sie dadurch erzieht, es ist aber die einzige Möglichkeit, endlosen Debatten aus dem Wege zu gehen. Gianna verläßt den Speiseraum, noch ehe der letzte Gang aufgetragen ist. Donald Cameron erinnert sie:

„Bitte, denke daran, daß wir heute Abend bei Marshalls zu Gast sind. Ich möchte, daß man in keiner Weise etwas von einer Mißstimmung bemerkt.“ Gianna schließt die Tür schweigend hinter sich. Oben, vor ihrem Toiletten-spiegel, weint sie. Vorsichtig, langsam fallen die Tränen - ohne daß die Nase rot wird, ohne - das Gesicht zu verziehen. Hier und da nur hinterlassen die Tränen kleine Spuren auf den gepuderten Wangen. Man sieht doch eigentlich sehr hübsch, sehr rührend aus, wenn man so weint. Frauen sind ja unverstandene, arme Wesen. Gianna muß es wieder einmal einsehen.

Während der folgenden Tage gehen sich Sheila und Gianna sowohl wie möglich aus dem Wege. Mehr als einige konventionelle Worte werden nicht zwischen ihnen gewechselt. In der zweiten Januar-Woche fährt Sheila nach New York, wo sie die Antwort aus Kai-ro abwarten will. Der Abschied von

Donald Cameron ist herzlich, der von Gianna förmlich. Sheila bedauert die Verstimmung mit der Stiefmutter um Donalds Willen, aber schließlich hatte er ja gewußt, wen er zu seiner Frau machte. So mußte er auch eventuelle Unannehmlichkeiten auf sich nehmen. Es gibt wohl noch manches, wofür ihr das Verständnis fehlt, dazu gehört des Vaters Hörigkeit für Gianna Marsoni. Manche Erfahrung hat das Leben schon gebracht, aber vielleicht nicht genügend, um die seltsamen Bindungen zwischen Menschen begreifen zu können. Vielleicht sind das auch rein individuelle Empfindungsursachen, denen ein anderer Mensch überhaupt nicht folgen kann.

An einem Abend in den ersten März-tagen langt Sheila in Kairo an. Als sie durch die wohlbekanntesten Straßen dem Hotel zu fährt, steht mit einem Schlag die Vergangenheit auf, aber in einer unschmerzlichen Art, wie etwas Fernes, Erlebtes, dessen man sich erinnert und doch bisweilen daran zweifelt, es selbst erlebt zu haben. Diesmal ist es nicht das Luxus-Hotel, in dem Sheila Wohnung nimmt, sondern ein Haus bescheidenen Stiles. Sie hat vorläufig ein Schlafzimmer und einen kleinen Salon gemietet, bis sie die Wohnungsfrage regeln kann. Das ganze bunte Straßenbild Kairos nimmt Sheila von dem ersten Augenblick an wieder gefangen. Nein, sie bereute es nicht, so schnell einen Entschluß gefaßt zu haben. Der Orient - geheimnisvoll und fremd - wird sie fesseln und ihr Abwechslung bieten. Und die Tätigkeit, die ihrer wartet, ist vielversprechend. Sie wird selbstständiger arbeiten und hauptsächlich Entwürfe machen - oh-

ne Ivan Marakovs überreizte, nervöse Mitarbeiter. Einen Moment verweilen ihre Gedanken bei Marakov. Er hatte sich ausgezeichnet benommen. Nach einer brieflichen Auseinandersetzung begriff er sofort, daß es sie reizte, die Stellung in Kairo anzunehmen. Vielleicht hatte er verstanden, daß sie nicht zu ihm zurückkehren wollte. Aber die Möglichkeit stellte er ihr auch für die Zukunft frei.

Die Ankunft vor dem Hotel unterbricht Sheilas Gedankengang. Sie besichtigt die Zimmer und findet sie annehmbar. Sie läßt sich das Abendessen im Zimmer servieren, da sie von der Reise ermüdet ist und sich sobald als möglich hinlegen möchte. Alleinsein und Ruhe die tun wohl nach der langen Fahrt. Am nächsten Morgen wird sie sich in ihrem neuen Wirkungskreis vorstellen. Die Besitzerin des Modehauses ist eine Amerikanerin, die eine Assistentin suchte, zur persönlichen Entlastung, wie sie schrieb. Sheila liegt noch lange wach an jenem Abend. Die Nerven sind zu irritiert, als daß man gleich einschlafen könnte. Sie lauscht den Geräuschen, die von der Straße heraufschallen. Wie eigenartig spielte doch das Leben. Nun ist sie so fern von der Heimat, von Verwandten und Freunden - sie empfindet jedoch kein Bedauern darüber. Dieses Auf-sichselbstgestelltein entbehrt bestimmt nicht eines gewissen Reizes. Und wenn man die richtige Einstellung zu den Geheimnissen bekam - so waren Erlebnisse und Erfahrungen, sofern sie nicht tragischer Natur waren, auch nicht zu unterschätzen. Sie bereiteten das Leben, sie brachten Verständnis für die Mitmenschen mit sich,

erweiterten den Blick. Es war doch besser, als sich nur in einem engen Kreis zu bewegen, wohlbehütet und dem Leben im allgemeinen fremd bleibend. Es kann so vieles auf die Auffassung an - ob man es sich schwer oder leicht machte. Sheila streckt sich wolgig in ihrem Bett. Sie ist zufrieden mit sich. Sie erwartet, was das Schicksal nun für sie in Vorbehalt hat.

Am nächsten Morgen, nach einem erfrischenden Bad und ausgiebiger Toilette, begibt sich Sheila auf den Weg zu dem Modehaus. Zuerst geht sie etwas planlos durch die Straßen und Querstraßen. Sie fühlt sich wunderbar frei und guten Mutes. Die letzten Tage in Hollywood, die gespannte Stimmung zwischen ihr und Gianna, waren ihr ein wenig auf die Nerven gegangen. Im übrigen aber bedauert sie ihren Besuch in Hollywood nicht. Es war ganz gut, einmal wieder mit dem Vater zusammen gewesen zu sein, und die Eindrücke Hollywoods waren auch nicht bedeutungslos. Als Sheila des Umherwanderns müde ist, ruft sie ein Taxi und läßt sich an ihren Bestimmungsort fahren.

Mrs. Philipps, eine weißhaarige, recht jugendlich aussehende Dame, empfängt Sheila sehr freundlich. Sie führt Sheila durch die Salons und Ateliers und macht sie mit ihren zukünftigen Kollegen bekannt.

„Bitte“, sagt sie, Sheila den Vortritt in ihr Privatzimmer lassend, „setzen Sie sich, Miß Cameron. Zigarette gefällig?“ An Mrs. Philipps gebräunten Fingerspitzen sieht man, daß sie eine eifrige Raucherin ist.

(Fortsetzung folgt)

17. April
Nymphen
Hilfen
gen beim
2. Bund der
die „Tage
die 10.000
Lila-Nach
blühenden
die Zahl

18. April
Nymphen
Hilfen
gen beim
2. Bund der
die „Tage
die 10.000
Lila-Nach
blühenden
die Zahl

19. April
Nymphen
Hilfen
gen beim
2. Bund der
die „Tage
die 10.000
Lila-Nach
blühenden
die Zahl

20. April
Nymphen
Hilfen
gen beim
2. Bund der
die „Tage
die 10.000
Lila-Nach
blühenden
die Zahl

21. April
Nymphen
Hilfen
gen beim
2. Bund der
die „Tage
die 10.000
Lila-Nach
blühenden
die Zahl

Wilson versucht ihr Giannas gekränkte Ethelkeit, Giannas Eifersucht zu erklären, da sie aber darauf besteht, ihr Zimmer aufzusuchen, beschließt er sich zu gehen.

Gianna Marsoni hat ihren Zweck verfehlt. Sie glaubte, ihre erbitterten Worte würden Eddie Wilson an ihrer Seite zurückführen. Sie kann es nicht fassen, daß er, ohnesicht weiter um sie zu kümmern, das Fest verlassen hat. Später, wenn sie geschlafen hat und das Licht mit Donald einnimmt, wird sie ihm sagen, was seine Tochter ist. Eine Kokette - eine schlecht erzogene Person, die darauf aus ist, Männer einzunehmen. Ob Sheila dann anwesend ist oder nicht, soll ihr gleichgültig sein. Heute Nacht hatte sie ihr wahres Gesicht gezeigt!

Als Donald Cameron die Abwesenheit seiner Tochter bemerkt und sich Gianna nach ihr erkundigt, zuckt sie nur die Achseln. Das Fest aber - auf das sie sich gefreut hatte - hat ein bitteres Ende für sie. Sie ist müde, abgespannt und klagt über Kopfschmerzen. Donald Cameron findet sie selten unmittelsam, als die Gäste sie verlassen haben.

Mittags, beim Lunch, ergibt sich, daß Donald Cameron bereits über die Vor-kommnisse des Abends unterrichtet ist. Natürlich war Sheila ihr zuvorgekommen. Das erregt aufs neue den Zorn Giannas. Wer weiß, was sie ihrem Vater erzählt hatte! Wo ist sie überhaupt? Warum kommt sie nicht zum Essen? Sie sollte hier vor ihrem Vater be-nennen, daß sie sich ungehörig benommen hatte. Donald sagt etwas von einer Einladung, daß diese von Wilson bekommen ist, behält er für sich. Er

Dunkle Wolken ramnten das kleine Schiff FRÜHLINGSSTURM AUF DEM GARDASEE / VON ERICH LINK

Ein Dampfer hatte mich am frühen Morgen von Malcesine nach Limone gebracht. Um die Mittagszeit, als ich zurück wollte, nahmen mich junge Fischer, zwei Brüder, in ihrem Boot mit. Ehe wir uns zwischen den Felsenklippen vor der Ausfahrt hindurchgetastet hatten, stand, ungewöhnlich für diese Jahreszeit, eine pechschwarze Wolke am Himmel, und die Ora, ein kühler Südwind, setzte uns sanft ein, daß der See zu kochen begann. Den beiden Fischern machte es anscheinend nichts aus. Wir hielten kurz an einer Felsenwand, um Segel zu setzen. Pietro, der Ältere, zeigte auf eine kleine Bronzetafel, die dort eingelassen war. Er versuchte, da er mich nicht für sprachkundig hielt, mir mit Gebärden verständlich zu machen, der Text besage, hier sei vor vielen Jahren ein Wallfahrtsdampfer im Sturm zerschellt und mit allen Passagieren an Bord untergegangen. Die braunen Augen Luigis, des Bruders, blitzten mich spöttisch an, als Pietro mir auf seine Art berichtete, was sich hier abgespielt hatte. Indessen, es war keine Zeit, meinen Mut zu erproben.

Der See war ein schwarzer Schrei. Die weiß flammenden Hügel der dunklen Wogen rannten gegen das kleine Schiff, und der Gischt sprühte in den Kahn. Ich saß längst auf dem Boden des Bootes, um den beiden nicht im Wege zu sein. Es kostete sie große Mühe, hart am Wind zu bleiben, obwohl das Wetter kaum der Ora, sondern weit eher einer der schweren Nordstürme glich, die schon Vergil veranlaßten, den Gardasee zu schildern: „Der du, Benacus, schwillst und dröhnst wie Meeresschwallen...“

Als der Sturm sich legte, landeten wir bei Malcesine, dicht unterhalb der Skalgierburg, und ich bewunderte die Leistung der beiden Schiffer. Sie wehrten mit einer Handbewegung ab, nahmen aber die Zulage zu dem vereinbarten Fahrpreis gern an und vergaßen das übliche „grazie tante“, als ich sie unvermittelt in ihrer Heimatsprache anredete. Verblüfft blieben sie sitzen und ließen das Boot auf den Sand laufen.

Die Wolken am Himmel waren verschwunden und die Landschaft in Sonne getaucht, als wenn nie ein Sturm sie getrübt hätte.

„Das Vergessen geht hier schnell“, sagte ich zu den Beiden.

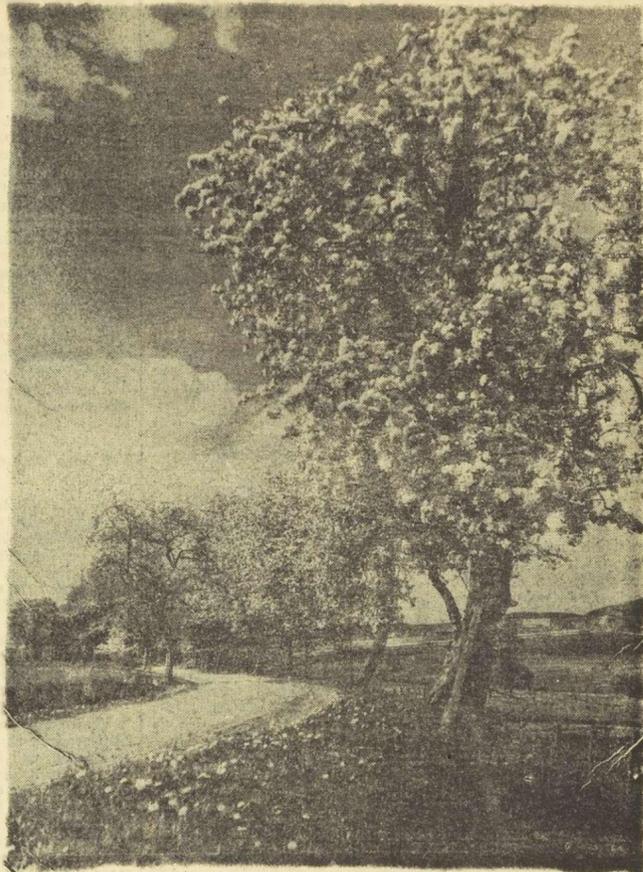
„Doch nicht alles“, erwiderte Pietro und deutete hinauf zur Skalgierburg. „Vor mehr als hundertsechzig Jahren war ein schöner Fremdling hier, ein Mann, dessen Haltung und Art den Frauen vom Malcesine angenehm gewesen ist. Aber die Bürger, verstehen Sie, waren eifersüchtig auf ihn. Sie wollten ihn als Spion angeben, denn er saß oft im Burghof und machte Skizzen. Aber er wurde nicht verhaftet. Vielleicht, weil er ein sehr bedeutender Mann gewesen ist, vielleicht, weil ein junges Mädchen, ihm leidenschaftlich zugehen, ihn fast gegen seinen Willen ans andere Ufer brachte.“

„Das Mädchen fuhr tags darauf zurück, geriet in einen Sturm und ertrank, als das Boot kenterte.“

„Und der Fremde?“ fragte ich, als Pietro ch. s. mehr sagte.

„Ein Landsmann von Ihnen“, entgegnete Luigi, und Pietro ergänzte:

„Ein großer Dichter. Er hieß — Goethe!“



Blühende Bäume weisen den Weg in den Frühling

Wer in diesen Wochen, wenn die Natur Bäume und Sträucher wie zu einem Hochzeitsfest mit den zartesten Farben schmückt, die Freude nicht findet, dem begegnet sie nirgendwo. Auf den Straßen des Lenzes ist sie zu Hause. Aus Tausenden von Blüten lächelt sie uns zu.

Dem Hannes kroch das Grausen den Buckel hinauf DER HANDWERKSBURSCHE AUF DER BRÜCKE / Historie von Hanns Ulbricht

Es ist etwa hundert Jahre her, daß ein Handwerksbursche, der lernen wollte, wie man sein Handwerk in den verschiedenen Teilen des Vaterlandes übte, aus dem Bayerischen ins Österreichische hinüber zu wandern gedachte.

In Passau angekommen, überhäufte er sein Geld, denn es war von der gestrenge Polizei die weise Einrichtungs getroffen, daß jeden Handwerksbursche, sobald er die Grenze überschritt, eine bestimmte Summe Geldes vorweisen mußte. Als nun unser junger Hannes sein Geld zwei-, dreimal überrechnet hatte, fand er zu seinem großen Vergnügen, daß er noch einige Sechser über die zwei erforderlichen Gulden hinaus besaß.

Es wäre gegen sein Gewissen gewesen, wenn er dieses übrige Geld ins Österreichische verschleppt hätte. Er setzte sich daher in ein Bierhaus und trank in Gemütsruhe noch ein paar bayerische Seidel, bis die poltrillische Summe in seinem Beutel hergestellt war. Darauf hob er sein Banzel wieder auf, griff nach Hut und Wanderstab und wanderte wohlgeruhet über die Passauer Brücke.

Mit dem vorzuweisenden Gelde hätte es bei ihm schon seine Richtigkeit gehabt, aber der österreichische Grenzbeamte am jenseitigen Brückenkopf machte ins Wanderbuch unsere Handwerksbursche ein ellenlanges Gesicht hinein. Dem armen Hannes kroch das kalte Grausen den Buckel hinauf und wieder herunter, als er zusehen mußte, wie der grimmige Grenzer langsam Blatt für Blatt umdrehte und mit seinem langen Schnauzbart schier den Staub von der letzten Seite kehrte.

„Der Paß ist nicht in Ordnung!“ polterte er los. „Er muß in Passau noch einmal visiert werden. Die Unterschrift ist verloscht und das Siegel nicht ausgedrückt. Mach' Er, daß Er fortkommt!“

Diese letzte Mahnung wäre nicht nötig gewesen, denn kaum hatte der Hannes sein Wanderbuch wieder in der Hand, als er über die Brücke zurückfloh, wie getroffen vom Hellenstern des Teufels.

Unterwegs

Ah, daß man nicht der
Wege zwei zugleich
Begehen kann! Indem wir
diesen wandern,
Blüht jener und auch dieser
schien uns bleich,
Weil wir so sehnlich dachten
an den andern.

Jedoch als er am anderen Ende der Brücke ankam und wieder nach Passau hinein wollte, hielt ihn der bayerische Grenzaufseher an und verlangte — o Schrecken! — das Vorzeigen von zwei Gulden... und vierundzwanzig Kreuzer, obwohl unser Hannes doch nur noch zwei Gulden besaß.

Hannes nahm deshalb sein Herz in beide Hände und kehrte wieder ans österreichische Ende der Brücke zurück. Aber da kam er schon an! Erschrocken wandte er sich wieder an die bayerische Seite — vergeblich!

Und so lief der Hannes zwischen Bayern und Österreich hin und her wie eine arme Seele, die nirgends Ruhe findet.

Über Nacht konnte er doch nicht auf der Brücke bleiben. Er faßte sich darum noch einmal ein Herz und sprach mit dem bayerischen Grenzer, der ihm etwas weniger Angst eingeflößt hatte als der österreichische. Er stellte ihm seine Lage aufs ergreifendste dar.

Und siehe da! Der Bayer, den einige unterdessen zensoniene Seidel etwas weicherzigen

gemacht hatten, fühlte ein menschliches Mitleid. Aber er meinte, der Amtspflicht müsse Genüge getan werden. Doch er fand einen Ausweg, um die Strenge des Gesetzes mit der Milde des Vollziehers in Einklang zu bringen. Er ließ unseren armen Hannes über die Bank legen und für die vierundzwanzig Kreuzer vierundzwanzig Prügel auf dem Rücken.

Der Hannes bedankte sich mit einer tiefen Verbeugung für diese Gnade und sagte, während er sich beim Fortgehen seinen beleidigten Körper teilte: „Donnerwetter, die Leute halten hier mit einer Gewissenhaftigkeit auf den Dienst, daß man es acht Tage später noch spürt!“

Das junge Ding in Uniform der Wehrmachtshelferin war blühbäus. Wo Monika hinkam — selbst hier, in dem mit schönen Frauen verhönten Paris — drehten sich die Männer, manchmal sogar die Frauen nach ihm. Bewundernde Blicke folgten. Monikas Dienstelle befand sich in einem Vorort neben einer gepflegten Villa, deren Fenster meistens verhängen waren. Manchmal hörte sie die Stimme einer jungen Frau und eines Kindes. Zu sehen bekam sie aber niemand.

Es war schon sehr spät. Monika lief mit einer Kameradin die letzten zwei Kilometer durch den dunklen Park. Die Angst im Gesicht, der Befehl vor Anbruch der Dunkelheit im Heim zu sein, hämmerte in ihrem Schädel. Da tauchten zwei Radfahrer auf. Daran konnte sie sich noch erinnern. Dann spürte sie einen Schlag auf dem Kopf... und als sie zu sich kam, lag sie auf einer schmutzigen Pritsche in einem Keller, umringt von Männern und Frauen, die die Deutsche beobachteten. Monika schloß die Augen. Angstschweiß lief ihr übers Gesicht. Der Schädel brummte. Sie dachte an ihre Freundin. Von der war nichts zu sehen. Ob die schon...? Nur nicht daran denken.

Sie führten sie in einen Nebenraum. Grelles Licht blendete die Eintretenden. Monika hörte eine weiche Männerstimme. Zwei Stunden wurde sie ausgefragt, zwei Stunden lang schwieg sie. „Warum wollen Sie nicht reden? Sie verraten doch keine militärischen Geheimnisse, wenn Sie uns sagen, was sie täglich für Nachrichten funken und bearbeiten. Wir wissen doch alles. Wir wollen uns nur versichern, ob sie auch stimmen.“ Als der Mann die Lampe zur Seite drehte, atmete Monika auf. „Wenn Sie alles wissen, brauchen Sie mich ja nichts zu fragen“, entgegnete sie. Sie sah ihr Gegenüber fest an. Ein gutgeschnittenes Gesicht, zwei kohlschwarze Augen, dunkles Haar, schlanke Hände, in der Rechten eine silberne Zigarettenspitze.

Plötzlich wurde die Tür aufgestoßen. Drei Franzosen schritten herein, schrien wild durcheinander. Dann zeigten sie auf Monika. Draußen heulten Motoren auf. Einer der drei zog eine Pistole und näherte sich dem Mädchen. Monika starrte den Mann mit angsterschreckten Augen an. Mein Gott, der wird doch nicht... Aber da rief der Chef energisch den Maquis zurück. Nur widerwillig ließ dieser von seinem Opfer.

„Kommen Sie mit. Sie müssen sich ganz ruhig verhalten. Wir fahren mit einem Lastwagen weg. Ihnen geschieht nichts, solange Sie still sind. Dafür werde ich sorgen“, sagte zu ihr der Mann, der sie verlobt hatte. Und mit einem Schmunzeln: „Ihre Landesteute sind hinter uns her.“

Monika glaubte das Ende der Fahrt nicht mehr zu überleben. Es fielen Schüsse. Der Wagen hielt. Die Männer und Frauen sprangen ab. Monika...? Die hatte man in der Eile vergessen. Da hörte sie auch schon deutsche

Stimmen. Sie versuchte zu schreien. Ihre Stimme setzte aus. Ihr Hals war wie ausge-trocknet. Eine Taschenlampe leuchtete in den Wagen hinein... Bei ihrer Dienststelle war sie so etwas wie eine kleine Heldin. Gefangen genommene Widerständler erzählten, wie tapfer Monika war.

Ein paar Tage später fielen britische Bomben. Eine grub sich neben der „sagenhaften Villa“ ein. Monika und die anderen Mädchen stolperten über Trümmer. Sie hörten aus dem Kellerräumen Stöhnen und leises Wimmern. Mit größter Anstrengung gelang es, Balken und Schutt wegzuräumen. Ein etwa fünfjähriger Junge lag eingeklemmt zwischen Holz und Steinen vor ihr. Der Kleine weinte und wimmerte und beruhigte sich erst, als er aus seinen schmerzvollen Gefängnis befreit wurde. Ein Bein war gebrochen, die Schulter verletzt. Nebenam lag eine junge Frau. Sie rührte sich nicht mehr. Monika hörte lautes Stöhnen. „Ist noch jemand hier“, rief sie. Da ging sie langsam auf das Stöhnen zu und rief ihre Kameradinnen um Hilfe. Sie tastete sich weiter und sah die Umrisse eines Mannes... Krankenzwagen und Ärzte besorgten das weitere. Monika wollte dem Jungen die Hand drücken, als sie dessen Vater wiederum stöhnen hörte. Sie schaute hinüber zur Bahre und fuhr erschrocken zurück. Das ist doch nicht möglich! Das kann doch gar nicht sein! Wie geht'st du? Sie ins Heim.

Sie dachte nach. Dieses Gesicht kam ihr bekannt vor. Ein Irrtum war ganz ausgeschlossen. Das war doch der Franzose, der sie verlobt und ihr das Leben gerettet hatte. Sie wußte nicht, was sie machen sollte. Melden — schließlich war er ihr Feind, aber dann dachte sie an sein anständiges Verhalten, als sie der andere erschließen wollte.

Monika ging in das Krankenhaus und erfuhr, daß der Eingelieferte einer der reichsten Fabrikanten von Paris sei. Sie stand in seinem Zimmer. Als er die Augen aufschlug, erstarrte er vor Schreck. Aber er hatte sich sofort gefaßt. „Sie sind das junge Fräulein, das meinen Jungen und mir das Leben gerettet

haben. Darf ich Ihnen herzlich danken und einen Wunsch erfüllen“, sagte der Franzose in gebrochenem Deutsch.

Lange antwortete Monika nichts. Dann lächelte sie und sagte: „Danke, wir sind quitt, Monsieur.“

Der Franzose stellte sich unwissend. Aber Monika hatte sich schon erhoben. „Ich glaube, wir sprechen nicht mehr davon. Sie sollten an Ihren Jungen denken, der einen Vater braucht, der sich nicht in Abenteuer stürzt. Jetzt mehr denn je, nachdem seine Mutter nicht mehr lebt...“

Der Krieg war längst beendet. In einer amerikanischen Verkehrsmaschine stand die schlanke Stewardess Monika Burgfeld und bot Sandwiches an. Da sieht sie einen Mann, der ihr bekannt vorkommt, über eine Zeitung gebeugt. „Monsieur, bitte eine Kleinigkeit?“ Der Angeredete sieht kaum auf und greift nach den Brötchen. „Merci, Mademoiselle.“

Kurz vor dem französischen Flugplatz Orly mußte die Maschine notlanden. Zwei Motoren fielen aus. Panik drohte auszubrechen. Monika stand unter den Fluggästen und rief in Englisch und Französisch: „Bitte verhalten Sie sich ruhig. Schlimmer als ein Bombenangriff wird es auch nicht sein.“ Krachen und Splintern. Die Maschine setzt auf. Aber sie alle hatten Glück gehabt. Monika stand an der Treppe und lächelte jedem zu. Alle gaben dem tapferen Mädchen die Hand. Als der Mann mit der Zeitung vor ihr stand, erkannte er sie wieder. „Es wird auch nicht schlimmer sein, als bei einem Bombenangriff“, sagte er zu ihr und griff nach ihren Händen.

Es gab viel zu erzählen beim ehemaligen Chef des Maquis und der tapferen Wehrmachtshelferin, die ihn nicht verraten hatte und die er nach dem Kriege überall suchte, um sich bei ihr zu bedanken. „Wissen Sie, ich nehme sonst immer eine andere Maschine und eine andere Route. Aber heute hatte ich einfach das Gefühl, du mußt die hier nehmen, sonst verpaßt du etwas.“

Ja, er hätte etwas verpaßt, denn Monika ist heute seine Frau, die ihn eigentlich schon liebte, als sie sich noch als Feinde gegenüberstanden. Das Haus im Vorort von Paris ist längst wieder aufgebaut.

Der erste Erfolg / ANEKDOTE VON KARL QUOSIG

Als der Schauspieler Weidmann noch nicht der beliebte Komiker war, als der er später das Wiener Publikum begeisterte, wirkte er einmal als Statist bei einer Aufführung eines blutrünstigen Ritterschauspiels mit. Weidmann hatte für das fürstliche Honorar von ganzen zehn Kreuzern einen Beisitzer bei einem mittelalterlichen Femegericht zu spielen und spielte diese stumme Rolle mit einer Würde, die einer besseren Sache wert gewesen wäre. Die große Gerichtsszene nahte ihrem Ende, und unter atemloser Spannung wandte

sich der Femerichter an seine beiden Beisitzer.

„Nun, was sagt ihr dazu?“

Nun hätte eigentlich der Statist zur Rechten Antwort geben müssen, da aber der Femerichter veresentlich den Beisitzer zur Linken, der von Weidmann dargestellt wurde, anblickte, erwiderte dieser mit düsterer Grabesstimme: „Tja — was kann man für zehn Kreuzer da viel sagen!“

Tosender Beifall belohnte den Humor des jungen Schauspielers.

Wichtig

I. National-Divisi
Rac. Malines — Berchem St
Standard CL — CS Verviet
Beerschot AC — Daring CE
Antwerp FC — CS Charleroi
FC Liegeois — Un. St-Gillo
OC Charleroi — Tilleur
Beeringen — Gantoise
SC Anderlecht — Liere SK

II. National-Divisi
St-Trond — White Star
Lyra — Waterschai
R. Bruxelles — AS Ostend
Jocle Sport — CS Bruges



Archie Moore box
Hans Kalbf

Der amerikanische H
richs-Weltmeister Archie
vor einigen Tagen zu zw
in Deutschland in Düssel
bereitete sich gegenwärtig
ersten Fight gegen Hans
am 1. Mai in Essen sta
Moore hat — nach Ansicht
ers Lucki Tomson — et
viel auf dem Körper, die
training abgearbeitet, we
außerdem will er eine vo
entwickelte Entfettungsk
en, über die er auch ein E
zwischen seinem Traih
er dann eifrig an sei
maschine, wobei ihm auf
ein Trainer Tomson ass

König Leopold Kongo zurück

BRUSSEL. Am Sonntag
König Leopold und Prin
sch ihrer längeren Reis
Kongo auf dem Flughafen
roek gelandet.

Sie wurden auf dem F
König Baudouin, den Pri
und Alexander, Prinze
Christine, sowie den Ang
Königshauses empfangen.
Ident Van Acker und mei
atten sich ebenfalls zu
engefunden.

Eine große Volksmen
der königlichen Familie a
nähe des Flugplatzes beg
tonen.

SowjetischeKrie im Skager

COPENHAGEN. Sowjetis
bootjäger befinden sich
den Meerengen zwisch
und der Nordsee. Die rus
kreuzen zwischen der
und dem Leuchtschiff S
befindet sich im Kattg
als Leuchtschiff im Sk
änischePatrouillenboote
bewegungen der sowjet
se vermeiden, in dan
er einzudringen.

Beobachter glauben, da
mit einem weiteren Sc
enkrieg gegen Dänemar
den. Bekanntlich hatte c

Sport und Spiel

Wichtige Fußball-Resultate

I. National-Division

| | |
|-------------------------------|-----|
| Rac. Malines - Berchem Sp. | 1-4 |
| Standard CL - CS Verviétois | 0-0 |
| Beerschot AC - Daring CB | 4-2 |
| Antwerp FC - CS Charleroi | 3-0 |
| FC Liegeois - Un. St-Gilloise | 2-2 |
| FC Charleroi - Tilleur | 0-0 |
| Beeringen - Gantoise | 2-0 |
| SC Anderlecht - Lierse SK | 1-1 |

II. National-Division

| | |
|------------------------|-----|
| St-Trond - White Star | 6-1 |
| Lyra - Waterschai | 3-5 |
| Bruxelles - AS Ostende | 0-1 |
| Acle Sport - CS Bruges | 2-1 |

| | |
|------------------------------|-----|
| FC Bruges - R. Tirlemont | 1-0 |
| Courtrai Sp. - St-Nicolas SK | 0-0 |
| R. Tournai - FC Malinois | 1-1 |
| P. Eisden - Boom FC | 3-1 |

Division III A

| | |
|-----------------------------|-----|
| Seraing - Herstal | 3-1 |
| SRU Verviers - FC Turnhout | 0-2 |
| St-Louvaniste - FC Diest | 1-3 |
| Merksem - Rac. Montegnée | 2-0 |
| Un. Namur - Tubantia FC | 5-1 |
| Mol Sp. - Dar. Louvain | 2-0 |
| V. Tirlemont - FC Herentals | 3-0 |
| C. Tongres - J. Arlon | 3-1 |

Division III B

| | |
|-------------------------------|-----|
| La Forestoise - FC Eeklo | 1-0 |
| RC Gand - Willebroekse SV | 2-0 |
| CS Schaerbeek - FC Renaix | 0-0 |
| SCUP Jette - SV Waregem | 3-1 |
| SK Beveren - US Tournai | 6-1 |
| Vigor Hamme - Eend. Alost | 1-5 |
| AA Louvroise - Boussu-Bois SC | 5-0 |
| AEC Mons - Izegem FC | 1-3 |

Promotion A

| | |
|---------------------------|-----|
| FC Neerpelt - Bressoux FC | 0-4 |
| Winterslag FC - Prayon FC | 3-1 |
| VV Vosselaar - Wezel Sp. | 2-3 |
| AS Eupen - Ans FC | 2-4 |
| Wandre U - Hasselt VV | 4-3 |
| Helzold FC - Patria Tong. | 1-1 |

| | |
|---------------------------|-----|
| Herve FC - FC Houthalen | 3-2 |
| V. Arendonk - VV Overpelt | 0-2 |

Division II D

| | |
|-----------------------------|-----|
| Malmundaria - Gemmenich | 6-1 |
| Pepinster - Battice | 3-3 |
| All. Welkenraedt - Soubrodt | 3-5 |
| Faymonville - Raeren | 3-1 |
| Jusleville - La Calamine | 1-0 |
| Plombières - Theux | 1-1 |
| Dolhain - FC Sart | 2-1 |
| Andrimont - Waimas | 3-1 |

Division III F

| | |
|-------------------------|-----|
| Ovifat - Jalhay | 5-1 |
| Cornesse - Rouheid | 3-4 |
| Lambermont - Butgenbach | 4-2 |
| St. Vith - Elsenborn | 3-2 |
| Weywertz - Xhoffsraix | 1-0 |
| Hodimont - Emmels | 0-5 |

Tabellenstand

| | | | | | | | |
|------------|----|----|----|---|-----|-----|----|
| Ovifat | 26 | 23 | 0 | 3 | 129 | 13 | 49 |
| Rouheid | 25 | 16 | 3 | 6 | 93 | 35 | 38 |
| St. Vith | 26 | 16 | 7 | 3 | 88 | 55 | 35 |
| Dison | 26 | 15 | 3 | 6 | 93 | 35 | 35 |
| Xhoffsraix | 26 | 15 | 7 | 4 | 105 | 62 | 34 |
| Jalhay | 26 | 12 | 10 | 4 | 74 | 63 | 28 |
| Lambermont | 26 | 12 | 10 | 4 | 69 | 67 | 28 |
| Weywertz | 23 | 10 | 9 | 4 | 59 | 48 | 24 |
| Emmels | 25 | 9 | 15 | 1 | 47 | 74 | 19 |
| Rechain | 24 | 7 | 14 | 3 | 47 | 87 | 17 |
| Elsenborn | 26 | 8 | 17 | 1 | 66 | 94 | 17 |
| Butgenbach | 26 | 8 | 18 | 0 | 55 | 101 | 16 |
| Cornesse | 26 | 4 | 20 | 2 | 57 | 125 | 10 |
| Hodimont | 25 | 2 | 21 | 2 | 34 | 124 | 6 |

St. Vith - Elsenborn 3:2 (1:1)

Nachdem St. Vith nach einem Alleingang von Even mit 1:0 in Führung ging, hätte man vermuten können, daß sich nunmehr eine katastrophale Niederlage der Gäste anbahnen würde. Aber es kam ganz anders. Die Elsenborner, die schnell herausgefunden hatten, daß es in den St. Vither Reihen an allen Ecken und Enden haperte, glichen ihre erlahmenden Eifer aus und setzten das St. Vither Tor ständig unter Druck. Die technische Unterlegenheit mit einem nie Und so kam es, daß noch vor Ablauf der ersten Halbzeit der Ausgleich zustande kam. Bei St. Vith hatte man eingesehen, daß etwas Entscheidendes geschehen mußte, sollten die beiden Punkte nicht den Weg zum Hohen Venn antreten.

Nach dem Wechsel nahm man einige Umstellungen vor, die sich für den RFC rettend auswirken sollten. Denn bald nach Wiederbeginn hieß es durch Hermann Pickers, der auf Linksaußen gegangen war 2:1 und kurz darauf 3:1. Aber auch dadurch ließen sich die Gäste nicht einschüchtern und drängten unentwegt, sodaß das St. Vither Gebäude

öfter unter erhöhter Alarmstufe stand. Die klaren Feldvorteile die sich die Elsenborner nach und nach erspielt hatten, führten 7 Minuten vor dem Abpfiff zum wohlverdienten zweiten Treffer. Der Ausgleich hing förmlich in der Luft, als das Spiel fer, wodurch die Gäste noch mehr Aufbruch durch den Unparteiischen abgepfiffen wurde. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen.

Fußballturnier der FIFA

MADRID. In Spanien begannen am vorigen Sonntag die Ausscheidungsspiele des FIFA-Fußballturniers, an dem nur jugendliche Spieler teilnehmen. Die verschiedenen Ländermannschaften sind in Gruppen unterteilt worden. Entgegen den zwei letzten Jahren wird dieses Jahr wieder ein Sieger proklamiert. Bisher hatte man davon Abstand genommen, um den Ehrgeiz der jungen Spieler nicht allzu sehr anzustacheln. Das führte jedoch zu einer zu starken Interesslosigkeit. Die Gruppen wurden wie folgt zusammengestellt.

- Gruppe A.: Italien, Ostdeutschland und Türkei.
- Gruppe B.: Spanien, Polen, Ungarn und Westdeutschland.
- Gruppe C.: Griechenland, Österreich, Holland und England.
- Gruppe D.: Rumänien, Tschechoslowakei, Belgien und Frankreich.

Sport am Wochenende

MESSINA. Die Sizilien-Rundfahrt für Sportwagen wurde überraschend sicher von dem belgischen Fahrer Olivier Gendebien auf Ferrari 3 000 Gran Turismo gewonnen. Das Rennen gipfelte in einem Kampf zwischen Gendebien und dem berühmten Italiener Piero Taruffi (Maserati), der sich vom Anfang an an die Spitze setzte. Der Zweikampf mit Gendebien zog sich über das ganze Rennen hin. Schließlich siegte der Belgier, nachdem Taruffi einen leichten Unfall erlitten hatte mit einer Viertelstunde Vorsprung vor diesem. Dritter wurde Sciaratti auf Maserati am Sonntag morgen aus einer rati. Der Wagen des Italieners Olivari Kurve und prallte gegen eine Mauer. Olivari konnte nicht mehr rechtzeitig aus dem brennenden Wagen herausgezogen werden, sodaß ein weiterer tödlicher Unfall zu verzeichnen ist.

NAMÜR. Zu harten Kämpfen kam es beim Motocross der Zetadelle in Namür René Baeten bewies erneut seine großartige Klasse, indem er im Finale über den Schweden Nilsson und die Belgier Somja, Mingsel und Baudouin in dieser Reihenfolge Sieger blieb. Mit Nex kam der beste Engländer erst an 8 Stelle durch das Ziel.

WIEN. Vor 56 000 Zuschauern blieb die österreichische Fußball-Nationalmannschaft über die erste Schweizer Garnitur mit 4-0 Toren unerwartet hoch Sieger. In der Halbzeit stand es 1-0. Bei den Schweizern fehlten Antenen und Riva wegen Verletzung, was schließlich die Entscheidung beeinflusst haben mag. Die B-Mannschaft beider Länder trennten sich in Lugano 1-1 unentschieden. Das Resultat stand bei Halbzeit bereits fest.

LA LOUVIERE. Bei einem internationalen Schwimmwettbewerb, an dem starke holländische und deutsche

Mannschaften teilnahmen wurden zum Teil ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Die holländische 4x100 Meterstaffel der Damen gewann die Holländerinnen in 4, 53,3 Minuten und blieben damit nur 2 Zehntel Sekunden unter dem Weltrekord. Im allgemeinen war bei den Damen die Holländerinnen und bei den Herren die Deutschen überlegen. Der Gesamtsieg ging schließlich mit 126 Punkten knapp an Holland vor Deutschland mit 142 Punkten. Bei den belgischen Schwimmern konnte Gilbert Desmit imponieren.

PARIS. Die Ergebnisse der ersten französischen Division: Angers-St. Etienne 0-1, Marseille-Racing Paris 0-3, Lyon-Nancy 0-1, Monaco-Strasbourg 1-2, Nîmes-Valenciennes 2-3, Lens-Rennes 3-0, Sochaux-Metz 1-1, Reims-Sedan 0-1, Toulouse-Nizza 4-3. An der Tabellenspitze steht St. Etienne mit 42 Punkten, gefolgt von Lens (40), Reims (39), Racing Paris (36).

FRANKFURT. Bei einer internationalen Boxveranstaltung in Frankfurt mußte der belgische Schwergewichtler Eugene Robert in der 6. Runde nach mehreren Niederschlägen gegen den ehemaligen Europameister im Halbschwergewicht Willi Hoepner aufgeben. Im Mittelgewicht schlug Peter Müller den Franzosen Mickey Laurent nach Punkten, während der Deutsche Walter den Franzosen Malatraz ebenfalls nach Punkten schlug. Die Mittelgewichtler Zetzmann (D) und Kettani (F) boxten unentschieden.

AMIENS. Die Radrundfahrt der Picardie wurde schließlich, nachdem der Belgier die letzte Etappe gewinnen konnte, von dem Franzosen Blusson vor Kerkhove, Impanis (B) und Robinson gewonnen.

KÖLN. Eine unerwartet hohe Niederlage mußten in Köln die belgischen Rugbyspieler gegen die deutsche Nationalmannschaft einstecken. Das Resultat lautete 33-3.

BOOM. Am Samstag schlugen die belgischen Tischtennispieler ihre holländischen Kollegen sicher mit 7-2 Punkten.



Archie Moore boxt gegen Hans Kalbfell

Der amerikanische Halbschwergewichts-Weltmeister Archie Moore, der vor einigen Tagen zu zwei Kämpfen in Deutschland in Düsseldorf eintraf, bereitet sich gegenwärtig auf seinen ersten Fight gegen Hans Kalbfell vor, der am 1. Mai in Essen stattfinden soll. Moore hat - nach Ansicht seines Trainers Luck Tomson - etliche Pfunde Muskel auf dem Körper, die in scharfem Training abgearbeitet werden sollen. Außerdem wird er eine von ihm selbst entwickelte Entfettungskur absolvieren, über die er auch ein Buch schreibt. Zwischen seinem Trainingsstundenplan und dem eifrig an seiner Schreibmaschine, wobei ihm auf unserem Bild sein Trainer Tomson assistiert.

König Leopold aus dem Kongo zurückgekehrt

RUSSEL. Am Sonntag morgen sind König Leopold und Prinzessin Lilian nach ihrer längeren Reise durch den Kongo auf dem Flughafen von Melsbroeck gelandet.

Sie wurden auf dem Flugplatz von König Baudouin, den Prinzen Albert und Alexander, Prinzessin Marie-Alexandrine, sowie den Angehörigen des königlichen Hauses empfangen. Ministerpräsident Van Acker und mehrere Minister blieben sich ebenfalls zur Begrüßung eingefunden.

Eine große Volksmenge bereitete der königlichen Familie auf und in der Nähe des Flugplatzes begeisterte Ovationen.

Sowjetische Kriegsschiffe im Skagerak

KÖPENHAGEN. Sowjetische Torpedojäger befinden sich seit Samstag in den Meerengen zwischen der Ostsee und der Nordsee. Die russischen Schiffe kreuzen zwischen der Insel Laesbe und dem Leuchtschiff Skaw. Laesbe befindet sich im Kattegat, während das Leuchtschiff im Skagerak liegt. Sowjetische Patrouillenboote verfolgen die Bewegungen der sowjetischen Schiffe, um sie zu vermeiden, in dänische Gewässer einzudringen. Beobachter glauben, daß die Russen mit einem weiteren Schritt im Nergewinn gegen Dänemark unternehmen. Bekanntlich hatte die Sowjetunion

in Dänemark mit völliger Zerstörung gedroht, falls von den dort zu errichteten amerikanischen Atomstützpunkten ein Angriff gegen die UdSSR erfolgen sollte.

In den letzten sechs Monaten war eine starke Zunahme des Verkehrs russischer Marineeinheiten in den Meerengen zu verzeichnen. Auch mehrere Unterseeboote wurden gesichtet.

Vierte Atomexplosion innerhalb von 10 Tagen in der Sowjetunion

LONDON. Der britische Verteidigungsminister gab am Samstag abend bekannt, das die Sowjetunion am 12. April eine weitere experimentelle Atomexplosion hervorgerufen hat. Dies ist die 4. Explosion innerhalb von 10 Tagen. Die amerikanische Kommission für Atomenergie hat diese Explosion ebenfalls gemeldet. In Kioto (Japan) wurde nach der Explosion eine Schwankung des atmosphärischen Drucks von 0,03 auf 0,7 Millibar registriert. Der verstärkte Druck hielt eine Minute lang an.

Der russische Wissenschaftler Lebedinsky wies in einem Artikel auf die große Gefahr hin, welche durch die Verseuchung der Atmosphäre heraufbeschworen wird. Der Wissenschaftler unterstützt den sowjetischen Vorschlag bezüglich der Einstellung der Atomversuche seitens aller Länder, vergibt aber, daß es die Sowjetunion ist, die zur Zeit zahlreiche Experimente vornimmt.

„Madame“ darf vieles nicht...

Zaun eiserner Pflichten um eine Kinderwiege

Madame ist eine wichtige und politische Persönlichkeit. Sie genießt Bevorzugung wie keine anderer Sterblicher muß aber Einschränkungen auf sich nehmen, gegen die jedes andere weibliche Wesen protestieren würde. Ihr Heimatland darf sie nicht verlassen, es sei denn mit Einwilligung des Herrn. Sie wird die Regierung jedes Nachbarlandes überschreiten sie aber die Grenze, des sie ehrfurchtsvoll empfangen. Madame muß, wenn sie älter wird, Rechtswissenschaft studieren. Es ist ihr verboten, sich der Medizin, dem Theater oder dem Film zu widmen, obwohl es in der Familie liegt.

Wenn Madame heiratet, darf sie nicht den Namen ihres Gatten annehmen. Vielleicht muß er sich nach ihr die Bürgerrechte eines anderen Landes benennen. Es bleibt ihr auch verboten, zu erwerben, Roulette zu spielen und an Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen teilzunehmen mit Ausnahmen in der eigenen Familie. Wenn es Papa wünscht, muß sie ihn jeder Zeit im Amt vertreten.

Wer das unglückliche Lebewesen ist? Madame Caroline de Grimaldi, erstgeborene Tochter Prinz Rainer von Monaco und seiner Gemahlin Grazia Patricia. Auch wenn sie noch in den Windeln liegt, wird sie doch schon mit ihrem Titel „Madame“ angeredet und bleibt bis auf weiteres von dem eisernen Zaun fürstlicher Pflichten und Beschränkungen eingegrenzt.

Prophylaktische Fürsorge

ST. VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt MITTWOCH, dem 17. APRIL 1957 von 9.30 Uhr bis 12 Uhr Neustadt, Talstraße.

Dr. Grand, Spezialist.



Ehepaar Connolly zu „Flittertagen“ in Deutschland

Das am 27. März in Prag getraute „Olympische Ehepaar“, der amerikanische Sieger im Hammerwurf, Harold Connolly, und Olga Fikotowa, die tschechische Olympiasiegerin im Diskuswurf, traf in aller Stille aus Wien kommend am Abend des 11. April auf dem Frankfurter Flughafen ein. Das Paar machte den Eindruck von „Frischverliebten“. Es wurde auf dem Flughafen von dem mehrfachen deutschen Meister und Olympia-Silbermedaillengewinner Karl Storch abgeholt, um einige Tage ihrer Flitter-Reise nach den USA in Fulda als Gast zu verbringen. Unser Bild zeigt das Ehepaar Connolly auf dem Frankfurter Flughafen, wo sie den Autogrammwunsch eines Zollbeamten erfüllen.

„Eine Ehrenkrone ist das Grenzalter, auf dem Wege der Gerechtigkeit wird sie gefunden.“



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend, um 9 Uhr, unsern herzenguten Vater, unsern lieben Schwiegervater und Großvater, unsern guten Schwager, Onkel und Großonkel, den wohlachtbaren

Herrn Franz Nikolaus Heinen

Witwer von Magdalena Spoden, Präsident des Kirchenfabrikates, Inhaber des bürgerlichen Verdienstkreuzes I. u. II. Klasse.

zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen. Er starb im 85. Lebensjahre nach längerem mit echt christlicher Geduld ertragenem Leiden, nach einem vorbildlichen Lebenswandel, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Mutter der Kirche und dem päpstlichen Segen.

In tiefer Trauer:

- Johann Heinen und Frau Maria geb. Drees und Kinder, August Heinen und Frau Gerta geb. Lintzen und Kinder, Heinrich Bades und Frau Maria geb. Heinen, Joseph Heinen und Frau Paula geb. Lenz und Kinder, Klaus Arens und Frau Gertrud geb. Heinen und Kinder, Joseph Kühn und Frau Luise geb. Heinen und Kinder.

St. Vith, Aachen, Deidenberg, Gemünd (Eifel), den 12. April 1957.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt in der Pfarrkirche zu St. Vith, am Mittwoch dem 17. April 1957 um 9 Uhr. Abgang vom Sterbehaus um 8.45 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man diese als solche zu betrachten.

Nachruf

Am Freitag, dem 12. April verschied im Alter von 84 Jahren unser vorbildlicher und äusserst gewissenhafter Präsident der Kirchenfabrik von St. Vith

Herr Franz Nikolaus Heinen

In ihm verlieren wir einen weisen und väterlichen Berater, der nur die Interessen der Allgemeinheit im Auge hatte. Beinahe 40 Jahre führte er den Vorsitz im Kirchenrat. Mit ruhiger Überlegung verstand er, alle Schwierigkeiten zielbewusst zu überwinden. Er hat sich in den Jahren große Verdienste um die Pfarrgemeinde St. Vith erworben. S. Exzellenz Dr. Ludwig Joseph Kerkhofs hat diese durch die Verleihung der Auszeichnung der „Goldenen Medaille vom hl. Lambertus“ anerkannt.

Wir werden unserem Präsidenten ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Die Mitglieder des Kirchenrates von St. Vith

Das RUNDfunk Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter und Straßendienst), 12.55 Börse, 13.00 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00, 22.55 Nachrichten.

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00 Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 13.00 19.00, 21.45 und 24.00 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00 12.30, 13.00, 19.15, 21.00 22.00, 23.00 Nachrichten

Mittwoch 17. April

BRÜSSEL I: Bis 9.05 wie montags, 9.05 Große Virtuosen, 10.00 Bunte Sendungen, 12.00 Sie erscheinen morgen, 12.15 Ein leichtes Musikensemble, 12.40 Reflexe 1957, 13.10 Orchester und Solisten, 14.00 Die Frauen in der Welt, 14.15 Belgische Musik, 16.05 Orchester Emile Sottiaux, 17.10 Musikalische Sendungen, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Das vierblättrige Kleeblatt, 22.10 Lieder und Tänze aus Spanien.

WDR Mittelwelle: 5.05 Guten Morgen, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.50 Für die Frau, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk,

13.15 Musik am Mittag, 14.15 Von Johann Strauß bis Nico Detal, 16.00 Lieder und Klavierstücke, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Was ihr wollt, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, 20.35 Die Zerreißprobe, 22.10 Orchesterkonzert, 23.15 Von neuer Musik, 0.10 Unterhaltungsmusik.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Kammermusik, 9.30 Männerchor, 10.00 Musik aus bekannten Suiten, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik zur Mittagsstunde, 15.00 Modest Musorgski, 16.00 Wiener Klassik, 17.00 Hans Bund spielt, 18.30 Abendkonzert; 20.30 Ernst von Dohnanyi, 21.00 Passion, 23.05 Kammerkonzert, 23.50 Aus der Leidensgeschichte.

Donnerstag, 18. April

BRÜSSEL: Bis 9.05 wie montags, 9.05 Kammermusik, 10.00 Bunte Sendungen, 12.30 Schallplattenaufnahmen, 13.15 Kinderstunde, 14.30 Konzert alter Musik, 16.05 Christus am Olivenberg; Oratorium, 17.10 Musikalische Sendungen, 18.00 Soldatenfunk, 19.00 Katholische religiöse Stunde, 20.00 Theaterabend „Polyeucte“, 21.30 Miserere, 22.10 Frühmusik.

WDR Mittelwelle: 5.05 Musik für Frühauferstehende, 6.05 und 7.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.10 Chor- und Instrumentalmusik, 8.50 Für die Frau, 9.00 Orgelmusik, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am

Mittag; 14.15 Konzert, 16.00 Orchesterkonzert, 17.45 Konzertante Musik, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Kammermusik; 20.25 Die Zerreißprobe, 22.25 Abendkonzert, 23.50 Aus der Leidensgeschichte, 0.10 Geistliche Musik.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Kammermusik, 9.30 Männerchor, 10.00 Musik aus bekannten Suiten, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik zur Mittagsstunde, 15.00 Modest Musorgski, 16.00 Wiener Klassik, 17.00 Hans Bund spielt, 18.30 Abendkonzert; 20.30 Ernst von Dohnanyi, 21.00 Passion, 23.05 Kammerkonzert, 23.50 Aus der Leidensgeschichte.

Das Fernsehen

Mittwoch, 17. April

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Liberalismus, 19.30 Jugendmagazin, 20.00 Aktuelle Reportage, 21.15 Brüssel im Jahre minus eins, 22.00 Lesestoff für alle. Anschließend der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Kinderstunde: Teddy Teddy für im Osterhasenland, 17.20 Jugendstunde: Wie ich angefangen habe... 17.40 Für die Frau: Osterfreude und Osterritte in Europa, 20.00 Tagesschau, Wetterkarte, Persönliches Auftreten von Sebbinchen und Sebbastian, 20.20 Erinnerungen an Gerhard Hauptmann, 20.40 Hanneles Himmel-

fahrt, Traumdichtung von Gerhard Hauptmann.

LUXEMBURG: 18.01 Programmvor-schau. Anschließend für Sie Madamel 18.45 Kinderfeuilleton, 18.55 Das Schmetterlingsnetz, 19.43 Auf Aus-schau nach dem Neuen, 19.58 Programm-vorschau, Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Carmen, Silhouettenfilm, 20.30 Theaterabend: „Si jamais je te pince“ von Labiche.

Donnerstag, 18. April

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 17.00 Tausend und ein Donnerstag, Kinderstunde, 17.45 Jugendstunde, 20.00 Aktuelles vom Tage, 20.40 Film: „Monsieur Vincent“, Zum Schluß der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Kinderstunde: Ostererler - Zehntausend Osterküken, 17.35 Der Isenheimer Altar, 20.00 Tagesschau, 20.15 Achtung Lawinen, 20.55 Die goldene Zeit - einFragespiel, 21.35 Der Komet 1956 h, 21.40 Film „Nacht und Nebel“.

LUXEMBURG: 16.31 Programmvor-schau. Anschließend Jugendstunde, 18.45 Kinderfeuilleton, 18.55 Einführung in die Kunst, 19.10 Das Schmetterlingsnetz, 19.58 Programmvor-schau, Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Aktuelles vom Kino, 20.50 Die großen Stunden des Boxsports, 21.05 Wir entdecken Italien, 21.15 Kino auf Einladung: „Jawa“.



Ganz unerwartet verstarb heute abend gegen 7 Uhr in Tongeren unsere herzengute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wwe. Peter Hennes

Anna Maria geb. Trost

versehen mit den Heilmitteln der hl. katholischen Kirche und des päpstlichen Segens im Alter von 85 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten in tiefer Trauer:

- Paul Thielen, Witwer von Gertrud geb. Hennes, Kinder und Enkelkinder, Clement Lambrette und Frau Maria geb. Hennes, Johann Hennes und Frau Käthe geb. Kurt, Charles Diepenrykx u. Frau Josefine geb. Hennes, Kinder und Enkelkinder, Paul Hennes u. Frau Maria geb. Collienne u. Sohn Robert.

St. Vith, Brüssel, Lindlar, Tongeren den 13. April 1957.

Die Überführung von Tongeren zur Katharinen-Kirche St. Vith, erfolgt am Mittwoch, dem 17. April, um 10 Uhr; daran anschließend die feierlichen Exequien und Beerdigung.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man diese als solche zu betrachten.

Bekanntmachung

Jagdverpachtung der Gemeinde Rocherath

Das Jagdrecht in den Waldungen der Gemeinde Rocherath sowie der Sektionen Rocherath, Krinkel und Wirtzfeld wird am Montag, den 6. Mai 1957, nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Joh. KALPERS in Krinkel (Rocherath) öffentlich für die Dauer von 9 Jahren verpachtet.

Die Verpachtung erfolgt in 2 Losen

- Los 1 umfaßt zirka 1263 Ha. Waldungen, Los 2 umfaßt „ 70 Ha. Waldungen,

Die Jagd ist belebt mit Hirschen, Rehen, Hasen, Schwarz wild, Schnepfen, Rebhühnern, Birkhähnen, Habichten Füchsen, Dachsen, Wildkatzen, Madern usw.

Das Lastenheft ist kostenlos erhältlich bei der Gemein-deverwaltung Rocherath.

Zwecks näherer Auskünfte wende man sich an Herrn Forstmeister Houyon in Eisenborn, an die Herren För-ster Mathy und Keul oder an die Gemeindeverwaltung, Rocherath, den 12. April 1957.

Der Bürgermeister und Schöffenkollegium Im Auftrage:

Der Sekretär: JOUCK Der Bürgermeister: RÖHL

Dr. Ernst's Kräutertee Nr. 10: Enttettungstee



der meistgetrunkene Schlankeitttee. Er reguliert die Darm- u. Nieren-tätigkeit, entwässert das Gewebe, scheidet die Stoffwechsellacken aus, fördert den Stoffwechsel und die Blutzirkulation, wirkt blutreinigend, harntreibend und abführend. Das Fettmaß wird vermindert, das Wohlfinden kehrt zurück. Unschädlich für alle Organe auch bei längerem Gebrauch. Wählt Dr. Ernst's Enttettungstee, der ist gut. Preis: 19,- Fr.

Gratis Brochüre auf schriftl. Anfrage an die Dr. Ernst Laboratoire in Vitor

Lest und verbreitet die

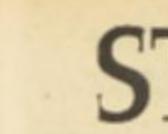


Weltbürger sind übera unerwünscht

Vierzig Staaten lehnten Lee Durling

Auch Lee Durling, ein Amerikaner mußte sich überzeugen, daß die Welt noch nicht reif ist für Weltbürger und staatenlose Individuen. Das Londoner Innenministerium will ihn wegen Ausweislosigkeit ausweisen. 1954 g... Durling, der sich als „Weltbürger Nr. 8“ bezeichnet, auf der amerikanischen Botschaft in Paris seinen Paß ab... verzichtete auf seine Staatsbürgerschaft. Ein paar Monate nur duldete die französische Polizei in Nizza, da forderte sie ihn auf, das Land zu verlassen. Durling fragte bei vierzig Staaten um Aufenthaltsbewilligung an, es lehnten ab.

Er ging illegal nach Belgien und Holland, wurde wieder nach Frankreich abgeschoben, besuchte heimlich die Schweiz und Italien und landete zum dritten Male in Paris. Hier konnte ein Jahr ungestört bei Abbé Pierre arbeiten, bis ihn die Polizei entdeckte. Auf dem Seeweg gelangte er nach England und von dort nach England, wo er in London eine Zeitschrift und ein Laden für Kunstgewerbe gründen wollte. Als aber die Behörden herausbekamen, daß er wegen Wehrdienstverweigerung in den USA 14 Monate im Gefängnis gesessen hatte, war es das aus.



Die St. Vith'er Zeitung tags und samstags mit Nummer 45

Strategie

PARIS (ep). Was für Tempo: Die Briten Verschrottet ihre schweren Kreuzer, so ter anderem das über das neue Verteidie Die noch in der Erleberation stärkste Se räumt die schwimmen den Panzerdecke n schützstürmen mit ih wenigen Jahren noch erkraft aus, die S Macht. Verschrottet ihre Position als W man bange Fragen, wicklung tattächlich schwindigkeit davon? ment scheint eine ü zu spielen. Man will aber die weiteren Hi buch zeigen es auf: fe, eben noch die m würtstreibende Kraft Gebiet, die raumfres schinen, auch das ge Geruch des Ueberer gen. Die gegenwärtig Düsenbomber mit v die Kernwaffenträger sichtlich die letzten Großbritannien entw ten Fern- und Rakete Stelle. Genau das gle nach dem Weißbuch jäger beschert sein, keten werden die Ja Was für Zeiten, Oder ist diese Planur früh, die schon in mit der Ausrüstung lend jungen Düsenl Die Zeiten stehen markanten Epochen waffen-Geschichte : ganzen kurzen Daue rich deutlich getren Wasserstoffbombe rümmerden Kapazit remis geschaffen, in dieses Ungeheuers



Sturm Demonstration

Stürmische, antiwe tionen kennzeichnet Lage in Amman, d Jordanien. Große Str antanten zogen dur riefen immer wieder Eisenhower-Plan“, Imperialisten“, „Ein Volkes für das Volk ten hatten am früh nem Umzug von ei denten begonnen, l Straßen verlangten Mehrheitsregierung, zeigt demonstrierer Transparenten in de man.